



Alan Frank Glahn

**Geheimnis und Lehre der Freimaurerei : eine Streitschrift, geschrieben für
General Erich Ludendorff, 60000 Freimaurern und das deutsche Volk**

Memmingen Bayern: Verl.- und Druckereigenossenschaft, 1928

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024199401>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



**A. FRANK GLAHN:
GEHEIMNIS
UND LEHRE
DER
FREI
MAUREREI**

GA

2266

364

~~XXX~~

000

5π-3266

Geheimnis und Lehre der Freimaurerei

Eine Streitschrift

Geschrieben für General Erich Ludendorff,
60000 Freimaurern und das deutsche Volk

Von

A. Frank Glahn

1928

Verlags- und Druckereigenossenschaft Memmingen
Bayern

Bestimmte
und Lehre der
Freimaurerei

von
Herrn
Herrn

Herrn



1941 g. 1197.

Copyright 1923 by:
Verlags- und Druckereigenossenschaft Memmingen/Bayern

Vorwort

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, als mir in der bekannten Weise zugerufen wurde: Geben Sie dem Suchenden das volle Licht! Ich erhielt nicht etwa das volle geistige Licht, sondern das Tagesersatzkunsllicht. Dafür hatte ich kein besonderes Bedürfnis, sah aber auch ein, daß mir in diesem Augenblicke kein anderes Licht gegeben werden konnte, denn ich war damals bereits davon überzeugt, daß man die Zündung des geistigen Lichtes nur selbst vornehmen kann.

Vor 25 Jahren sollte mir wiederum das volle Licht gegeben werden, dieses Mal in einer mich umgebenden Finsternis. Aber wiederum war es nur ein materiell geistiges Licht, und das war ein Fehler! Von dem inneren Lichte hatte ich mir inzwischen selbst Funken besorgt, so empfand ich den Mangel weiter nicht.

Längst war ich über den peinlichen Zustand hinweggekommen, wo man, der Formeln müde, wahre Aufklärung verlangt und diese nicht erhält. Ich erwartete nichts mehr und suchte selbst. War es verwunderlich, daß meine Gesellenarbeit sich mit einem philosophischen Thema befaßte, welches überhaupt erst einem Meister zustand? Sie ist durch die Loge in der „Bauhütte“ veröffentlicht worden, wie auch meine Lehrlingsarbeit, die eigentlich ein Thema des folgenden Grades behandelte.

Hatte die geistige Beschäftigung mit der Freimaurerei mir bis dahin reiche Anregung gegeben, so wurde meine Dankbarkeit größer, als nach wenigen Wochen der junge Meister in den Beamtenrat gewählt und der reichen Bibliothek vorgefetzt wurde.

Der ausgeführte Auftrag, einen Katalog zu verfassen, wurde nach Ergänzung der Bestände zufriedenstellend ausgeführt. Es wurde eine Arbeit von über 200 Druckseiten. Da ich die Bücher nicht nur von außen, sondern auch von innen angesehen habe, wird man mir Kenntnisse der Freimaurerei nicht absprechen.

Die Bibliothek der Loge C. 3. a. L. in Frankfurt am Main enthält einen großen Schatz an alten Schriften, der im allgemeinen der Benutzung entzogen ist. Die Seichtigkeit der meisten neueren Bücher erübrigt eine weitere Kritik. Zudem konnte ich die bewusst vorgenommene Färbung von Logengeschichten erkennen.

Die in der Folge erhaltenen Aufträge in der Loge und dem Verein deutscher Freimaurer, meine Mitwirkung bei der Gründung der Gesellschaft zur Förderung freimaurerischer Geschichtsforschung, stellt meine fleißige Arbeit am Bau außer Frage.

Ich erwähne das, weil ich seit rund 32 Jahren meine Tätigkeit eingestellt habe. Teils auf Grund von Erfahrungen, teils auf Grund meiner Schwerhörigkeit, die sich einstellte. Die folgenden Auseinandersetzungen erfordern den Nachweis der Berechtigung dazu. Den äußeren Anlaß zu dieser Schrift gab die Vernichtungsschrift des Generals Erich Ludendorff, zu der genau ein Jahr früher die Vorrede geschrieben wurde. Herr Ludendorff war der Meinung, seine Schrift würde der Freimaurerei den Garaus bringen; der Erfolg wird ihn enttäuscht haben. Ich bin mehrfach aufgefordert worden, eine Entgegnung zu schreiben. Eine reine Verteidigungsschrift zu verfassen, hätte ebensowenig Erfolg gehabt, als die anzugreifende Vernichtungsschrift.

Zudem hat General Ludendorff in vielen Punkten recht, nur sind das solche, welche die Außenseite, das Menschliche daran betrifft, was mir gleichgültig geworden ist. Was er überhaupt nicht erfaßt hat und was auch vielen Freimaurern

selbst fremd ist, das betrifft die Lehrabsicht des Bundes. Frühere Einladungen, in der Loge über das zu sprechen, was den eigentlichen positiven Inhalt dieses Zettes ausmacht, habe ich abgelehnt. So soll es denn meine denklich letzte freimaurerische Arbeit werden, meine Forschungsergebnisse bekannt zu machen. Es ist eine Verteidigung und zugleich ein sehr ernst gemeinter Reformvorschlag für die Logen. Es muß dieser Gedanke wenigstens in den Logenbibliotheken vorhanden sein, damit er vielleicht mal an das Tageslicht gezogen wird, wenn die jetzigen reformunlustigen Logen selig entschlafen sind.

Ich wende mich an das Blut der Brüder, an die Rassenzugehörigkeit, an den Geist, der dieser Rasse zu eigen ist. Ich wende mich nicht an Fremd- und Mischrassige, auch nicht an Farbige, denn deren Blut bedingt eine andere Kost. Daher verneine ich deren Recht, über eine Sache mitzusprechen, die sie nichts angeht. Die Brüder der arisch-germanischen Rasse mögen in der Loge darauf achten.

Nachdem die symbolische Lehrweise aus der Freimaurerei eine bessere Klubgesellschaft gemacht hat, bei der ihr geistiger Einfluß bedeutungslos geworden, wird eine Umstellung im bewußt arisch-germanischen Geiste eine Erweckung aus dem Dornröschenschlafe sein.

Die freimaurerischen Schriften sind für Außenstehende nicht leicht zu verstehen, es fehlt das Erleben. Geht das mit den esoterischen Schriften so, dann um so mehr mit den wenigen im höheren Sinne esoterischen. General Ludendorff hat dieselbe Erfahrung gemacht, wie wir während des Weltkrieges mit den Seeresberichten. In diesen mag die reine Wahrheit gestanden haben, die Nichteingeweihten haben sie aber falsch verstanden. Da ich im neutralen Auslande weilte, daher auch die Berichte unserer Feinde las, so war ich ja etwas besser im Bilde. Nun ist General Ludendorff auch einmal Nichteingeweihter gewesen und hat anderer Erfahrungen an sich gemacht.

Es wird nicht meine Aufgabe sein, etwa jede Behauptung widerlegen zu wollen. Ich werde in größeren Zügen zeichnen, da wird jeder sehen, was ihm gilt und dienlich ist. Wer die Zeichnung der Ideallage studiert, wie ich sie auffasse, wird ja sehen, wo es jetzt fehlt.

Malente-Timmdorf, Stolsteinische Schweiz,
im August 1928.

August Frank Glahn.

Um die Freimaurerei

In den letzten Jahren wird die Freimaurerei leidenschaftlich bekämpft. Jetzt jährt sich die Herausgabe und der Vertrieb der Schrift von General Ludendorff, mit der er die Freimaurerei vernichten wollte. Schon ist's ruhiger geworden, die Freimaurerei steht unberührt und Ludendorffs Schrift ist schon nahezu vergessen.

Kundige haben nichts anderes erwartet. Schärfere und besser begründete Angriffe in der Vergangenheit sind auch nicht wirkungsvoller gewesen. Dafür muß doch ein Grund sein!

Denn selbst die Freimaurer von Einsicht verurteilen die Flachheit des Lehrbetriebes und die Leppigkeit des Klubwesens. Der Philosoph sicht, ein sehr eifriger Freimaurer, beklagte vor über 120 Jahren diesen Zustand, die Freimaurerei geht am Logenwesen zugrunde. Die Freimaurerei ist nicht die Loge, ebensowenig wie die Religion in der Kirche ihren einzigen Ausdruck findet. Die Betonung dieser Seite des Problems ist also schon längst fade geworden.

Es wird nicht bestritten, daß freimaurerische Kreise des Auslandes den Weltkrieg befördert haben. Das sind komischer Weise zum Teil dieselben Leute, die den letzten Kaiser als dessen Ursache anklagen, der kein Bruder gewesen ist, wie Vater und Großvater. Dennoch wird man vergeblich einen Bruder in Deutschland suchen, der sich dieser Schuld bewußt ist. In der Tat sind es ausländische Logen gewesen, in denen sich die Kriegshetzer zusammenfanden.

Unbeweisbar ist die Behauptung von unbekanntem Oben, die im Auslande sitzen und die Haltung der deutschen Logen bestimmen. Man kann auch keinen Beweis für eine antideutsche und ententefreundliche Haltung der deutschen Logen nennen und beweisen.

Ganz zutreffend weist General Ludendorff auf die jüdischen Formeln und Ausdrücke im Logenritual hin, aber falsch ist die Schlussfolgerung, die Logen wären jüdisch orientiert.

Gesetzt den Fall, General Ludendorff hätte Recht mit den antideutschen, ausländischen, fremdrassigen, unbekanntem Obern, und es käme zum Kampf, die deutschen Brüder würden aufgeboten: da würden die Generale ohne Truppen stehen, die „irregeleiteten“ deutschen Brüder würden hohnlachend die Verführer oder Führer bekämpfen.

Fraglos, alles ist widersprechend und unklar. Daher die Setze gegen die Logen. Damit die Ironie nicht fehlt, gründen dieselben Bekämpfer Bruderschaften oder logenähnliche Gebilde, die das Muster der Freimaurerei nicht verleugnen kann. Werden in diesen Gebilden Stufen oder Grade gebildet, existiert eine Art Großmeister.

Ueber die Freimaurerei kann offenbar nur jemand urteilen, der die Weihungen darin erhalten hat; der, nicht zufrieden damit, dem Wesen der Sache nachgegangen ist, Beobachtungen angestellt hat. Er muß sich durch eine große Zahl von gegnerischen Schriften hindurcharbeiten, die in vielen Fällen denn doch erheblich tiefer bohren, als das General Ludendorff möglich war. Er muß durch die Form, oft auch durch die Mißform, den wahren Geist suchen. Nur wenige Brüder kommen zur Tiefe. Aber . . . nehmen wir einen naheliegenden Vergleich. Mit Kirche und Religion.

Die Urkirche hat Grade gehabt und Einweihungen in diese. Es hat gegeben und gibt zu allen Zeiten eine esoterische Religion und eine exoterische Kirche. Das Volk wird für letztere erzogen, für die esoterische Lehre gibt es keinen Lehrstuhl. Der denkende Volksgenosse sucht sich auch mit der Religion auseinander zu setzen, er denkt, was die Kirche schon verpönt. Er greift zu einer Literatur, die überkirchlich ist, deren Wert er aber erst erkennen muß; denn es gibt eine

Literatur, die lediglich antikirchlich ist und mit offener Freude deren Mythen zerpflückt. Das ist eine negative Literatur, die nicht aufbaut. Erst wenn die Bücher der Mystiker gefunden, wenn auch die mystischen Philosophen erkannt werden, beginnt der Umschmelzungsprozeß. Zu den beiden bezeichneten Klassen der Blindfrommen und der Verneiner kommt die dritte Klasse, jene der mit schweren inneren Kämpfen Aufwärtstrebenden. Diese sind an einem Punkt erkennbar: sie klammern sich an die Person von Jesus. Sie übersehen gänzlich, daß die Person Jesus und die Idee des Chrestos zweierlei Dinge sind, welche erst Paulus zusammengeweißt hat. Weshalb wir ein Christentum haben, das einen disharmonischen Klang besitzt. Das Christentum ist keine Jesusreligion. Man versuche die Katholische Kirche mit der Lehre Jesu abzustimmen und entferne alles, was Jesus nicht gelehrt hat, dann wird man die Wahrheit erkennen. Der Begriff Christus ist aus der reinen Religion genommen. Das ist eine Spaltung des göttlichen Wesens, die den Uebergang von Hermaphroditen zum Doppelgeschlecht einleitet. Jesus ist eine kirchliche Persönlichkeit, wie sich alle Kirchen auf Personen eingestellt haben. Seitdem bekannt wurde, daß der gotische Bibelübersetzer Wlphilas für Jesus den Namen Frauja benutzt hat, gibt es Halbkirchliche und Halbreligiöse, die gemäß ihrer Erkenntnis etwa die Losung ausgeben: keine Religion ohne Christus-Frauja. Als wenn der Name etwas geändert hätte, wo es auf den Geist ankommt, in dem der Name gebraucht wird. Also das sind die Halberwachten, noch zu schwach, um ganz religiös und überkirchlich zu sein, oder anders gesagt: Religiöse, die noch mit der halben Eierschale der Kirchenmutter herumlaufen und nun wie alle Salben, nach ihrem Maße die Menschheit einschnüren wollen. Dann erst kommt die vierte Klasse: die rein religiös sind. Deren Zahl ist klein.

Ueber die Wertigkeit dieser Klassen finden wir in der Mahabharata einen klassischen Ausspruch. (Bhagavad Gita

XII). „Welche von den zwei Klassen von Menschen wird am ehesten zur Vereinigung mit Dir (Gott!) kommen, diejenigen, welche Dich äußerlich (also gegenständlich, persönlich) verehren und Dir dienen, oder diejenigen, welche Dich als das unvergängliche, nichtoffenbarte Sein betrachten und darnach handeln?

Antwort: Wer in seinem Herzen in Mir Ruhe findet und Mir in beständiger Ergebung dient, wer den vollkommenen Glauben hat, *der ist mir am nächsten*.

Aber wer den unvergänglichen, unsichtbaren und nichtoffenbarten *Einem* dient, dem alles Durchdringenden, Unbegreiflichen, jedem Höchsten, Unwandelbaren und Ewigen.

Wer, seine Sinne beherrschend, sich immer gleich bleibt gegen alles, was ihn umgibt, und sich des Guten in allem erfreut, *der Gehört in mich ein*.

Die Schwierigkeiten, welche sich denjenigen entgegenstellen, die ihr Herz nach dem Nichtoffenbarten richten, sind größer; denn der geistige Weg ist schwer zu finden für die, deren Geist an den Vorstellungen haftet.“

Da ist der Unterschied zwischen Religion und Konfession sehr klar dargestellt.

Zwischen der unvergänglichen und unveränderlichen Religion und der wandelbaren gegenständlichen Konfession. Denn alles Wesenhafte ist vergänglich, dem Wechsel, dem Wandel unterworfen. Darum lehrt die Ariosophie die Götterdämmerung, die den Wechsel einer Konfession vorausgeht.

Jetzt finden wir zwei Gipfel. Der eine zeigt den Priester, der die vergängliche Form der gestaltenden Kirche lehrt, und der andere, der die Religion des Nichtoffenbarten, Alledurchdringenden, Allererfüllenden, des Einen, des Urseins lehrt.

Wo ist dieser Gipfel?

Er ist zur Zeit unsichtbar!

Er war vorhanden in den Mysterien der Eingeweihten, die unter wechselnden Formen kamen, wenn die Kirche der

Religion Gefahr wurde. Die letzte Form sollte die Freimaurerei sein, die aber ihre Aufgabe verkannt hat und darum seicht wurde.

Im Ritual, im Gebrauchtum, der Symbolik ist diese Aufgabe angedeutet. Das wirkt immer auch ein auf den nichtbelehrteten Bruder, er ahnt und hat keine Worte für sein Ahnen, aber es dirigiert ihn in seinem Wesen. Darum zersplittern die Angriffe, die bei dem Bruder nur ein Kopfschütteln verursachen.

Also nicht Vernichtung der Freimaurerei kann das Ziel sein, sondern ihre Reformation, damit sie ihre eigentliche Aufgabe erfüllt.

Eine Wiederlegung der Ludendorffschen Schrift hätte nicht gelohnt, wohl aber ist die Zeit gekommen, daß dem Bunde die Wahrheit gesagt wird. Diese Schrift steht in enger Beziehung zu der gleichzeitig herauskommenden Neuerscheinung des Ario-germanischen Sonnenkaländers. Beide haben einen Geist und sie ergänzen sich.

Denn die Religion der Ario-Germanen ist die mystische reine Religion. Sie ist verankert im Gebrauchtum der Freimaurerei. Das ist die Religion der Bhagavad Gita. Das ist der Inhalt der Kabbala, die Ursache der jüdischen Formen im Ritual. Und weil es arisch ist, deshalb verstehen die Juden weder Kabbala, noch haben sie das Logenritual geschaffen.

Zudem: Jahve ist ja der germanische Donnergott Thor, der Wetter-, Regen- und Gewittergott. Ist es erst nötig, das aus den Texten der Bibel wörtlich zu erhärten? Wo doch jedermann mit dem Alten Testament gefüttert worden ist!

Nun wird man es verstehen, wenn ich auf das Titelblatt der Schrift drucken lasse: Geschrieben für General Ludendorff, 60 000 Freimaurern und das deutsche Volk.

Und ich habe geschrieben, weil das Es in mir mich dazu gezwungen hat, mir die Gedanken eingab. Der Sünde gegen

den heiligen Geist wollte ich mich nicht schuldig machen; lieber jeder anderen.

Mysterien

Die naiven Menschen haben ein unbändiges Verlangen nach der Kenntnis von Mysterien, von Geheimnissen, die nur auf Umwegen zu erlangen sind. Sicherlich treten viele nur geheimen Verbindungen bei, weil das Geheimnis anreizend wirkt. Ich bin auch der Ueberzeugung, daß viele Freimaurer zufrieden sind mit den rituellen Arbeiten, dem Bewußtsein einer geheimen Gesellschaft anzugehören. Das beruht aber auf Unkenntnis. Der Sinn und Zweck der Freimaurerei ist genugsam in Druckschriften mitgeteilt worden. An Ritualien hat auch die Kirche keinen Mangel. Das kann doch eigentlich nicht reizen.

Legen wir uns aber einmal die Frage vor, was es an Mysterien überhaupt geben kann. Mysterien bietet die Natur in Fülle und Fülle. Das ist schließlich eine Angelegenheit der Wissenschaft und nicht von geheimen Gesellschaften. Allerdings gibt es von der Wissenschaft noch nicht erfasste Wissensgebiete, und Leute außerhalb der Akademie, die davon Kenntnis haben. Diese pflegen aber nicht in geheimen Verbindungen ihr Wissen mitzuteilen. Vielleicht wird man mir die Rosen- und Goldkreuzer, die Alchimisten entgegenhalten, die auch in der Freimaurerei gewirkt haben. Dazu ist aber zu sagen, daß diese weder Gold in den Logenarbeiten gemacht haben und noch ihr Transmutationsverfahren in der Loge gelehrt haben. Bei diesen waren diese chemischen Prozesse sinnbildlich für geistige Vorgänge, welche die eigene geistige Entwicklung betrafen. Diese Art Rosenkreuzerei kann auch noch heute betrieben werden, nur ist dazu keine Loge nötig. Sonst könnte man die Anthroposophen, die Theosophen, die geheimwissenschaftlichen Logen, auch mit der Freimaurerei verbinden.

Also wissenschaftliche Geheimnisse scheiden aus. Ebenso scheiden aus alle magischen, spiritistischen und sonstigen okkulten Bestrebungen, die doch des Geheimnisvollen genug bieten. Diese werden tatsächlich nicht in den Logen gelehrt. Ferner scheiden aus oder sollen ausscheiden außenpolitische Bestrebungen, denn die Freimaurerei soll über allem Parteiwesen stehen.

Wie wir die Sache auch untersuchen, es bleibt nur eins übrig: es kann sich nur um die spirituelle wahre Religion handeln. Das war auch der Inhalt der Mysterien der Vorzeiten. Da man dem Volke das Verständnis für rein abstrakte göttliche Wahrheiten nicht zutraute, so wurden nur solche Männer und Frauen zu den Mysterien gelassen, die fähig erschienen, zum Verständnis dieser Wahrheiten erzogen zu werden. Dazu kam ein anderes. Diese Wahrheiten waren Besitz einer Oberklasse des Volkes, welches einer höheren Rasse angehörte. Und da wir wissen, daß der geistige Inhalt aller dieser Mysterien derselbe war, ganz gleich, um welches Volk es sich handelte, so dürfen wir berechtigterweise eine Rasse annehmen, welche in allen diesen Völkern die Herrschaft führte. Das ist auch der Fall und wir kennen auch diese Rasse: es ist die nordische, die arische. Deren Wanderung vom Norden nach Asien, Südeuropa und nach Afrika in geschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit ist heute erwiesen. Ebenso hat die Sprachforschung erkannt, daß dieselben Wurzelworte in allen klassischen Sprachen vorkommen. Diese Wurzeln sind Eigentum der arischen Grundsprache. Darum die erstaunliche Uebereinstimmung mit Lehren in der Edda und den indischen Veden.

Wir sind also zur Ueberzeugung gekommen, daß die Mysterien nur solche Personen umfaßten, die der arischen Rasse angehörten, nicht durch Blutmischung mit minderwertigen Rassen entartet waren und diesen wurden in den Mysterien die reine arische Religion gelehrt. Rassegesetz und unpersönliche Religionsauffassung ist der Inhalt der Mysterien alter Zeit.

Keine Mysterien in der abgeschlossenen Form finden wir da, wo reine Arier lebten, da waren die Mysterien allgemeine Volksfeiern. Wohl finden wir auch hier noch Unterschiede und diese werden wir überall finden, wo eine geistig ausgebildete Volksschicht einer arbeitenden gegenüber steht. Das ist auch heute noch der Fall. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß durch diese Beschränkung der Zulassung auch ein staats-erhaltender Gedanke den Mysterien innewohnte.

Um diese Annahmen zu beweisen, sind Untersuchungen nötig und wenn diese als Beweise zu bewerten sind, dann verdienen sie Anerkennung.

Dabei wäre etwa folgender Weg einzuschlagen.

Es müßte geschichtswissenschaftlich die arische Rasse als herrschende Oberschicht erkannt werden.

Es müßte die Uebereinstimmung der religiösen Lehren als wahrscheinlich bewiesen werden. Dazu ist zuerst eine Darlegung der arischen Religion erforderlich.

Es müssen die Symbole der Freimaurerei verglichen werden mit der arischen Religion und deren Symbole.

Das Gebrauchtum ist in gleicher Weise zu prüfen.

Angeichts der Tatsache, daß das Gebräusche in der Freimaurerei verankert ist, während zu gleicher Zeit die Juden ursprünglich von allen, jetzt noch von vielen Logen ausgeschlossen sind, müßte eine Verbindung des arischen Wissens zum Judentum nachgewiesen werden. Insbesondere müßte die Kabbala, die auf die freimaurerische Lehre und das Ritual befruchtend eingewirkt hat, arischen Ursprungs sein.

Gelingt diese Beweisführung, dann ergeben sich wichtige Grundlagen zur Beurteilung aller Fragen dieses verwickelten Komplexes. Es würde dann zu fordern sein:

Freimaurer dürfen nur Angehörige der arisch-germanischen Rasse sein. Und zwar nur solche, die imstande sind, sich zu freien Personen zu entwickeln. Unter Freiheit ist vornehmlich die geistige Selbständigkeit gegenüber allen dogmatischen Konfessionen zu verstehen. Die arische Religion ist dog-

menfrei und hat in der höchsten Stufe keine personifizierte Götter. Da die Kirche das weiß (in Rom) oder empfindet (in Berlin), so ist sie Gegner der Freimaurerei. Denn die Kirchen erstreben geistige Versklavung.

Die Logenarbeit müßte sich dem arischen Gebrauchtum anpassen, alles Rassenfremde ausscheiden.

Verfassung und Einrichtung müßten sich dem arischen Wesen anpassen.

Alles dies in Erkenntnis der Notwendigkeit einer Reform des steril gewordenen Logentums.

Es wäre zu fordern, daß nur drei Grade bestehen, in diesen die Symbole eindeutig erklärt werden und im dritten Grade das abschließende Wissen, das „volle Licht“ gegeben wird. Somit müßte mit der gewohnheitsmäßigen Beförderung Schluß gemacht werden. Die jetzt zur Farce herabgesunkenen Prüfungen wären mit vollem Ernste vorzunehmen.

Dem Gedanken der internationalen Verbrüderung müßte entsagt werden. Bruder kann nur ein Rassebruder sein. Es steht ja nichts dem entgegen, daß die andern Rassen zur Förderung ihrer Belange ebenfalls rassistisch begrenzte Logen bilden, wie es die Juden bereits längst getan haben, die arische Freimaurerei nachäffen, darüber wollen wir lächelnd wegsehen. Aber Verbindungen mit ihnen gibt es nicht.

Die Logen müßten von allem Firlefanz befreit werden, auch mit den schwulstigen Titulaturen.

Die Freimaurerloge eine Pflanzstätte arischen Geistes.

Geschicht das nicht, hat sie keinen Zweck mehr, dann können sie sich auch äußerlich zu dem bekennen, was sie innerlich schon ist: Gesellschaftsklub mit humanistischem Einschlag.

*

Es gibt Probleme, um die man gerungen haben muß, es gibt auch solche, bei denen es sich wirklich erübrigt. Die ersten haben einen tiefen geistigen Gehalt, sie reichen an die Unendlichkeit, die andern sind irdischer Natur. Probleme der ersten Art sind Religion, Rasse, Staat, Gleichberechtigung, Freiheit,

Ethik. ferner Astrologie, Kabbala, Gnosis, Wissenschaft überhaupt. Die andere Art ist vertreten im Kastenwesen, Bevorzugung, Parteiwesen.

Da die Freimaurerei ein Problem der ersten Art ist, so ist sie anders zu behandeln, als es General Ludendorff für richtig hielt. Da er die eigentliche Grundlage der Freimaurerei nicht erkannt hat, vielmehr sich an Neusserlichkeiten klammert, die der Kritik zugänglich sind, ohne die Hauptsache zu berühren, kann seine Vernichtungsschrift einen beabsichtigten Erfolg nicht aufweisen. An diesem Probleme sind schon viele Leute gescheitert, die mehr davon wußten.

Neusserlichkeiten können leicht Anlaß zu Spott und Zohn abgeben. Sollte es richtig sein, etwa die Offizierskaste nach den Bildern in Witzblättern zu beurteilen? Haben sie nicht große Tapferkeit im Kriege bewiesen? Kann umgekehrt General Ludendorff nachweisen, daß die Logen verräterisch gehandelt haben? Er hat es nicht vermocht, sonst hätte er es getan.

Diejenigen Logen, welche sich politisch betätigt haben, sind keine deutschen Freimaurerlogen.

Rituale und Symbole wollen verstanden sein. Die Freimaurerei kann Glocke und Dolch abgeben, ohne zu verlieren. Es sind in der Tat Geräte und Sinnbilder vorhanden, die ich gern beseitigt hätte. Davon befindet sich ein Teil in der Loge, ein anderer Teil aber außerhalb. Dahin gehört auch das Ordensgebimmel, dem Herr Ludendorff nicht entsagt hat. Seine Qualität wird davon nicht berührt, er ist derselbe General mit oder ohne Orden. Er wird dafür entschuldigende Gründe haben, diese hat aber auch die Loge.

Die fürchterlichen Lide

Mit diesem wird immer Unfug getrieben, in der Loge mit deren Abnahme, außerhalb mit deren Bewertung. Es sind alte Requisiten, die so hübsch zu dem künstlich erzeugten

Schauer passen. Gegenstücke zu den Räubern von Schiller. Da ich bloß Johannismeister bin, habe ich die Eide der Andreasloge nicht abgelegt. Aber was mir vorgestabt worden ist, genügt auch für meinen Bedarf. Nun, diese Eide haben mir noch nie Beschwerden gemacht, ich habe es auch noch nicht erlebt, daß man einen Verräter nach dem Wortlaut behandelt hätte. Man straft mit Verachtung, das genügt. Mit der Selighaltung feierlicher Versprechen ist es so eine Sache. Da ist die Verpflichtung bei der Konfirmation. Wer erinnert sich daran und richtet sich darnach? Da ist das Ehegelöbniß. Wer läßt sich dadurch abhalten, die Ehe scheiden zu lassen, wenn sie unerträglich wird? An die gebrochenen Liebeschwüre will ich erst garnicht erinnern, obgleich ich mir darin keine Vorwürfe machen kann. Jeder wird aber bei einigem Nachdenken Geeignetes in seinem Leben finden, woran er dann nicht gern erinnert ist.

Dabei sind Eide bei vielen Dingen nicht nötig, um Schweigen zu erzielen. Ueber Intimitäten spricht man nicht und hört sie nicht an. Wer am Klatsch Vergnügen hat, gehört in keine anständige Gesellschaft. Leider sind die meisten Verfasser von Verräter- und Gegnerschriften Leute dieser Klasse. Was hat der Maurer zu beschwören? Bloß das Gebrauchtum geheim zu halten. Was die Loge selbst veröffentlicht hat, genügt völlig, um den Eid wesenlos erscheinen zu lassen. Also diese Eide sind Theatereffekte, einen andern Wert haben sie nicht.

Die Rituale sind einfach veraltet, sie bedürfen einer gründlichen Durcharbeitung. Dabei können alle die Dinge ausgemerzt werden, die Erich Ludendorff so erschrecklich erscheinen. Werden die Rituale meinen Vorschlägen angepaßt, fallen diese Sachen sofort weg. Ueber Kabbala schreibe ich besonders, hier will ich bloß die Polemik erledigen. Die von Erich Ludendorff benutzte Literatur ist ungenügend. Infolgedessen hat er kein Urteil. Es ist wie beim Militär: es gibt da Kommandierende Generale und Aufwärterburschen. Es

gibt eine Kabbala, welche mit größtem Scharfsinn sich um die Erfassung Gottes bemüht, und es gibt eine wirklich jüdische Zauber- und Amulettkabbala. Was an letzteren berechtigt ist, will ich hier nicht auseinandersetzen, da es viel zu weit führen würde. Die Zahlenmystik ist auch nicht von den Juden erfunden worden, sie geht auf Arier zurück, z. B. Pythagoras, Plato.

Ich bin als Freimaurer nicht verjudet und noch nie ist mir von dieser Seite eine Auflage gemacht worden. Als Zugehöriger zur germanischen Rasse habe ich keine Bindung zur jüdischen oder einer andern. Da aber weder alle Arier Götter, noch alle Juden Teufel sind, so befehle ich mir den einen wie den andern und schätze ihn als Mensch ein. Eine Jüdin, die einen Arier heiratet, schätze ich höher ein als den Arier, der eine Jüdin heiratet, denn die Jüdin vererbt ihre Rasse, der Arier geht ihr in der Nachkommenschaft verlustig. Aber beide bewerte ich niedriger als Leute, die auch in der Ehe ihrer Rasse treu bleiben. Da ist mir ein arischer Arbeiter wertvoller, als ein adeliger Offizier, der eine Jüdin geheiratet hat.

Verräterschriften

In der Büchersammlung jeder Loge befindet sich ein gut gepflegtes Gefach für Verräterschriften und Gegnerschriften, die immer in Verbindung zueinander stehen. Da wird jetzt auch die Schrift vom General Ludendorff liegen, ohne Hoffnung auf ein ewiges Leben. Was zu verraten war, ist verraten. Was macht's? Die Rituale versteht kein Mensch, der nicht den Geist darin erfaßt hat, der Wortlaut ist bedeutungslos. Das Geheimnis der Freimaurerei konnte keiner verraten, dieweil es etwas in Vergessenheit geraten war. Heute kann ich es unbeschadet allen Eiden mitteilen, es ist die Pflege einer früher geheimgehaltenen überkirchlichen Religion, die in einprägsamen Ritualen gelehrt wurde.

Was es an wirklicher Aufklärung mitzuteilen gibt, haben die Freimaurer selbst veröffentlicht. Damit ist also keine Sensation zu machen. Folgt das Menschliche der Brüder. Da gibt es in der Freimaurerei genau so viel zu berichten, wie in andern geschlossenen und öffentlichen Verbindungen.

Dagegen sucht man immer nach Berichten über geheime Machtmittel, über betriebene Beschwörungen und dergleichen magischen Zauber. Davon passiert nun wirklich garnichts, darin ist die Loge unendlich harmloser als manche okkulte Gemeinschaft. Zum Gruseln ist also nichts da.

Kommen Gegner aus Grundsatz. Diese stammen meistens von kirchlicher Seite, deren Gegnerschaft ist bereits als natürlich gegeben. Schließlich kommen die politischen Gegner und die haben allemal recht, wenn sie einen politischen Betrieb nachweisen können. Nur, daß gerade das mit der Freimaurerei an sich nicht verbunden ist. Berechtigt sind die Klagen über ungenügendes geistiges Leben und die Ueberwucherungen vom banalen Klubbetrieb. Das sind allerdings sehr schlechte Freimaurer, die in der Loge etwa sich davon zufrieden unterhalten, mit welchem vergrößerten Besitz sie aus der Inflationszeit herausgekommen sind. Diese Sorte Brüder gibt es leider. Sie können sogar Meister sein.

Die Verräterschriften haben noch nie geschadet, weil sie doch schließlich an der Sache vorbeigegangen sind.

Am schlimmsten ist zu allen Zeiten der Mißbrauch der Logen gewesen, indem Bestrebungen darin einen Platz suchten, die darin nicht gehörten. Das waren jedesmal Geschwüre am Körper der Freimaurerei. Ich nenne nur: Illuminaten, Gold- und Rosenkreuzer, Magier, Schwindler wie Schröpfer, Cagliostro; Systemerfinder, Zochgradphantasten, Alchemisten und Parteigänger. Zuerst traten diese in Gestalt der Stuarts auf. Diese haben das Bild der Freimaurerei jedesmal verändert, aber im irrigen Sinne. Nicht zum wenigsten haben auch die Kirchen Einfluß gesucht, wie die Jesuiten oder Kreise der

evangelischen Kirche. Weder Partei noch Kirche gehört in die Loge, so wollen es die Grundgesetze.

Wie soll nun der richtig ausgebildete Freimaurer wirken? Die Loge verbietet als Wirkungskreis für sich selber Politik und Konfession. In der Loge dürfen diese Gebiete nicht besprochen werden, die Loge ist neutral und schreibt dem Bruder neutrales Verhalten vor. Außerhalb der Loge kann er wirken, aber ohne vorgeschriebene Richtlinien. Logen, die sich politisch betätigen, verlassen also den Boden der Freimaurerei und rechte Freimaurerlogen haben keine Verbindung mit ihnen zu pflegen. Aus diesem Grunde bin ich stets Gegner der internationalen Freimaurerei gewesen und habe mich nie an derartigen Veranstaltungen beteiligt. Wenn General Ludendorff diese Logen bekämpft, so trete ich ihm bei. Was außerhalb des Lehrzweckes liegt, darf auf die Loge keinen Einfluß haben und erstreben. Also keine Politik, keine Konfession, keine wirtschaftliche Doktrin, keine wissenschaftliche Lehre.

Die Hochgrade sind keine germanische Erfindung, sie sind zuerst zu politischen Zwecken mißbraucht worden. Es war natürlich Frankreich, wo zuerst politische Bestrebungen mit den Hochgraden einzogen. Die Hochgrade sind am geeignetsten, konfessionelle Lehren zu vertreten. Die Hochgrade sind der eigentlichen Freimaurerei, wie sie überliefert ist, fremd. Sie erhielten einen Inhalt, den man den drei Johannisgraden nahm. Diese wurden zu Vorstufen degradiert, an Stelle in ihnen das volle Licht zu geben.

General Ludendorff macht es der Freimaurerei zum Vorwurf, daß sie Brüder in alle öffentlichen Körperschaften schiebe. Dieser Vorwurf ist unverständlich. Das Elternhaus erzieht das Kind und sagt zuletzt: was du von uns erlernt hast, das vertrete im Leben. Dasselbe sagt der Schulleiter am Ende der Schulzeit. Dasselbe sagt die Kirche. Dasselbe sagt der Staat, dasselbe jeder Lehrmeister, sogar, man denke! die Kasten der Beamten, der Militärs, der Adeligen, der Wis-

fenschaftler und so weiter. Jede Richtung sucht ihre Vertreter an wirksame Stellen zu bringen. Wie kann man das jemand zum Vorwurf machen, was man selbst tut? Handelte General Ludendorff anders? Wann? Wo?

Die Sache liegt doch so: ist der Bruder von einer Aufgabe erfüllt, so sucht er sie zu fördern, wo es möglich ist. Die Loge erfüllt trotz allem die Aufgabe, empfänglichen Brüdern humanitäres Wirken zur Pflicht zu machen. Diese übernommene Arbeit am Volke ist aber selbstlos! Die Kirchen sind auf demselben Gebiete nicht so ganz selbstlos, sie suchen dabei die Kirche zu fördern.

Man darf eben nicht alles mit mißwollenden Blicken ansehen, sonst wird man ungerecht. Auch das Gute will gesehen sein!

Ist Humanismus Zweck der Freimaurerei?

Es gibt schier nichts, was so verführerisch klingt, so bestechend ist und so unwahr im Wesen wie der Humanismus, wie er auch in der Loge als Zweck des Bundes dient, um die Loge zu verschändeln. Der derzeitige Humanismus ist nicht arisch, er wird auch praktisch nicht von Nichtariern betrieben, aber er wird zur verführenden Phrase benutzt und nur die Arier sind es, die darauf hereinfallen und die Phrase verwirklichen wollen. Die Folgen sehen wir im Weltkrieg und in der Finanzlage des Volkes. Der Niedergang unseres Vaterlandes ist die Folge des falschen Humanismus. Ich bin darauf vorbereitet, wegen dieser Sätze angegriffen zu werden, ich werde darüber lächeln. Gegenüber allen Vorwürfen bin ich abgebrüht. Nicht die Phrase kann mich beeinflussen, sondern die Tat.

Ich verurteile alle humanitären Einrichtungen, welche das Volk entnerven und es zu Hörigen der Staatseinrichtungen macht.

Ich verurteile den Staatssozialismus, der das Volk versklavt und der Willkür von gewissen Klassen preisgibt. Der

ihm das Recht auf den eigenen Körper nimmt. Der ihn zwingt, diesen seinen Körper vergiften zu lassen und das auf seine Kosten.

Ich verurteile eine Humanität, die das Lebensunwürdige pflegt auf Kosten des Lebenswürdigen.

Ich verurteile eine Humanität, die Leiden aller Art, namentlich seelischer Art, erzwingt, wie in der Ehegesetzgebung, in der Kirchengesetzgebung, in der Klassenwirtschaft der Wissenschaft, in der zwangsweisen Einlernung von Unwahrheiten, in der politischen Denkweise.

Ich verurteile eine Humanität, die niederrassige Völker und Volksminderheiten der Ausbeutung preisgibt.

Und erkläre: diese Humanität ist nicht gleich der Gerechtigkeit und Vernunft der arischen Rasse. Diese Humanität ist ein Mittel der Feinde unseres Volkes, um uns zu entnerven, zu schwächen, zu verderben. Denn dieselben Völker und Mischrassen wenden selbst diese Humanität nicht an und haben sie auch nicht gegen Rassegenossen angewendet, wie die Geschichte der Kriege der letzten Jahrzehnte bewiesen hat. Gleiches zu Gleichem, aber nicht zu Ungleichem.

Wer kein Mitleid übt, verdient keins.

Wer tötet, verdient den Tod.

Wer hart ist, dem begegne mit Härte.

Wer Dir feindlich ist, dem begegne feindlich.

Aber sei zuerst milde, gerecht und gut, gib nicht selbst Ursache zur Rache. Du kannst letzten Endes nur dich selbst bessern und veredeln. Dein Volk kann nur das eigene Volk richtig bilden. Dränge deine Ideen nicht Misch- und Niederrassigen auf. Du behandelst deinen Hund anders als deinen Singvogel, das Schwein anders als dein Leibpferd. Behandle deinen Volksgenossen wie dich selbst, die andern Rassen wie sie es verdienen. Und bedenke: du bist nicht berufen, Gottes Willen zu lenken oder abzuändern. Ihn wirklich zu durchschauen zeigt vieles in anderem Licht, was Vorurteile gern für seinen Willen erklären.

Die Humanität der alten Germanen duldet kein lebensunwürdiges Leben. Sie züchteten sich keine Volksverbrecher. Sie duldeten keine Beschränkung der persönlichen Freiheit Gleichwertiger, sie beförderten weder Reichtum noch Armut. Sie waren keine Untertanen. Die derzeitige verzerrte Humanität ist eine schwächliche Entartungserscheinung. Die alten Germanen hatten hingegen Ethos, der uns fehlt.

Die jetzigen Logen haben diese verderbliche und krankhafte Humanität als Hauptzweck ausgegeben. Das ist falsch. Der Zweck der Freimaurerei ist die geistige Durchbildung der Brüder. Sie sollen aus diesen eine geistige Oberklasse machen, welche erkennt, wo andere fühlen; die führen, wo andere geführt werden wollen, die Richtlinien wissen und alles maßgerecht aufzubauen wissen. Sie haben keine Wirkung nach außen anzustreben, das ist Sache der im Leben wirkenden ausgebildeten Brüder. Es soll die Loge die Schule der Armanen sein, als um Gott. Um Unsterblichkeit.

Am tiefsten dringen die Fragen um das Sein, das Werden, das Walten und das Vergehen oder Wandeln. Keine Loge kann größere Geheimnisse mitteilen, als das Geheimnis des unsichtbaren Lebens. Kein Gespräch kann tiefsinniger sein, als das um Gott. Um Unsterblichkeit.

Gespräche sind eine wichtige Lehrform in der Freimaurerei. Die Katechismen sind in Fragen und Antworten aufgebaut. Keine feierliche Arbeit, ohne ernste, gewissermaßen liturgische Gespräche. So finden sie sich auch in der Literatur als Lehrform vor. Ich möchte auf die Freimaurergespräche von Bluntschli, des berühmten Schweizer Rechtslehrers, zurückgreifen und dazu in Parallele stellen aus der Edda Wafthrudnismal. Beide Schriften sind Gespräche. Bei Bluntschli sind es einige befreundete Freimaurer, die über Gott und Natur, über Unsterblichkeit sich befragen. Ich habe immer die Gespräche von Bluntschli hochgeschätzt, lese ich aber das Gespräch von Gangradr Wotan mit dem weisen Toten Wafthrudnir, so verblaßt Br. Bluntschli vor dem Dichter

dieses eddischen Gesanges. Dr. Bluntschli schreibt literarische Gespräche, es ist eine Abhandlung, verteilt auf einige Personen. Der eddische Dichter weiß in einer kurzen Frage eine Gedankenreihe unterzubringen. 22 Fragen, 22 Antworten, keine länger als eine vierzeilige Strophe, darin wird die ganze Geheimlehre mitgeteilt.

Nicht ohne Grund stelle ich diese beiden Gespräche zusammen, denn Dr. Bluntschli befaßt sich mit der arisch-germanischen Götterlehre, wie der eddische Skalde.

Wie kommen wir zur Gottesvorstellung?

Dr. Bluntschli führt sie auf diese Quellen zurück:

1) Die Wurzel ist die Betrachtung der großen kosmischen Natur und was die formende Phantasie daraus an personifizierten Göttern wachsen und treiben läßt.

2) Die andere Wurzel ist die Idealisierung und Personifikation menschlicher Eigenschaften. Diese Götter sind Ideale der Menschen.

3) ????? Die dritte Wurzel hat Bluntschli nicht erkannt! Daher kommt er dazu, der arischen Götterwelt, wie er sie aufgefaßt hat, und die er zutreffend in allen klassischen Religionen des Altertums erkannt hat, den christlichen Gott als Einheit gegenüber zu stellen, er findet in der christlichen Lehre wirklich nur einen Gott und findet diesen in der arischen Religion nicht!

Gibt es keine dritte Wurzel?

Ja! Es ist die Wurzel, die wir in unserm Verstande haben.

Logische Denkprozesse führen auf mehreren Wegen zur Anerkennung einer Urkraft, eines Urseins. Der Kausalbegriff führt mit zwingender Notwendigkeit dahin. Dieser selbe Begriff führt aber auch auf die Anerkennung des denkenden Verstandes als eine Urpotenz, die demnach mit dem Ursein identisch sein muß. Die Bibel nennt das den Odem Gottes. Jesus nennt es Gott in uns. Geben wir unbedenklich zu, daß

unsere Konstitution die volle Entfaltung des Geistes ausschließt, wir daher nur unvollkommen erkennen; geben wir ferner zu, daß die Kraft dieses Verstandes (Geistes im höheren Sinne) in verschiedener Stärke vorhanden oder wirksam ist: so müssen wir aber auch zugeben, daß es keine menschlichen Gedanken sind, daß nicht wir denken, sondern daß „es“ in uns denkt. Benutzen wir die Formulierung von Cartesius: „Ich denke, folglich bin ich“, so müssen wir diesem Ich eine überirdische, eine göttliche Kraft nennen, den Gott in uns, der an sich unsterblich ist.

Mit diesem Verstande kommen wir aber auch zur Gotteserkenntnis! Da alles Seiende Gott ist, so kann Gott auch nur sich selbst denken. Und wenn wir in inspirierten Denkprozessen zur Aufstellung von Erscheinungsformen Gottes kommen, dann denken wir Gott in bestimmten Formen.

Wir müssen da gleich die andere Wurzel von Br. Bluntschli ablehnen! Sie ist zu menschlich, zu ungöttlich!

Wir erkennen den Irrtum, sobald wir einen Satz als zutreffend anerkennen: Gott schafft durch Naturgesetze. Jedes Naturgesetz ist eine wirkende Kraft Gottes, ein göttlicher Willensimpuls.

Denkend kommen wir zuerst zur Ueberzeugung von dem Dasein einer Ursache aller Sachen, einer Urkraft, eines Urseins. Diesem Ursein müssen wir alle Qualitäten beimessen, die wir erkennen oder als vorhanden annehmen müssen.

Dieses Ursein denkt. Es denkt nur sich selbst, weil etwas außer ihm nicht besteht. Da wir in Worten denken, so nehmen wir dasselbe bei dem Ursein an, obgleich diese Annahme keineswegs notwendig ist. Hier schließen wir von uns auf Gott, um uns überhaupt verständigen zu können. Der Gedanke ist also das Wort, der Logos. Da jedes Geschehen eines Wortes bedarf, wird gesagt, wie im Johannes-Evangelium: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Das ist uns jetzt verständlich.

Ist die erste Ausgangsstufe Gott, so ist diese zweite genannt Gottes Sohn, da es vom Vater erzeugt wurde, das Wort.

Wir müssen weiter schließen, daß jedes Wort ein Geschehnis zur Folge hat. Dieses spaltet sich ab, aber da alles in allem Gott ist, so bleibt die Abspaltung auch in Gott. Die christliche Kirche nennt diese Abspaltung, diese geschaffene Sonderqualität Heiliger Geist. In der ario-germanischen Lehre sind nur die Namen anders, sonst nichts.

Die Bildung dieser Ueberzeugung von dem Dasein dieser Dreieinigkeit ist völlig gedanklich entstanden, sie ist auch unabhängig von jeder Konfession, vielmehr die Grundlage für die Bildung jeder Konfession.

Nehmen wir an, die größere Anzahl der Menschen wäre nicht imstande, diese Gedanken zu fassen, dann wäre für diese die Schaffung von Umkleidungen, von Konfessionen gegeben. Wir wollen das annehmen, um sagen zu können: muß wegen der ungenügenden Ausbildung der Menschen eine bekleidende Konfession geschaffen werden, dann ist die Freimaurerei jene Verbindung, welche die Religion überkonfessionell lehrt. Da der so eingeweihte Freimaurer in jeder Verkleidung die immateriellen Gotteskräfte erkennt und diesen seine Verehrung erweist, so ist er nach den alten Gesetzen gehalten, sich den religiösen Gebräuchen seines Aufenthaltlandes anzupassen. Das geistige Band, welches die Brüder verbindet, die Kette, die nie reißt und über den Tod reicht, das ist diese Gedankenkette, die vergeistigte entmaterialisierte Religion.

Wir verwerfen damit die Konfessionelle Grundlage der Freimaurerei! Sind dieserhalb aber nicht ohne Religion, sind deshalb nicht Feinde der Kirche!

Jetzt tritt eine andere Forderung an uns heran. Erklären wir das Gesetz der Dreiheit als arisch-germanisch, dann ist nicht etwa eine Konfession das zwingende Band, sondern die arische Rasse. Jede Rasse hat gemäß ihrer Anlage ihre eigenen Gedanken. Wir können nicht wissen, was etwa ein Neger sich unter seiner Götterfigur denkt oder empfindet. Es

ist eine durch nichts gerechtfertigte Unterstellung, als bete er den geschnitzten Holzstock an, größere Wahrscheinlichkeit besteht sogar für die Annahme einer geistigen Wesenheit, die hinter dem Bilde steht. Wir wollen nicht urteilen, wie etwa ein Neger über das Kreuzifix, die Madonnenfiguren urteilen würde: die Weißen haben als Gott und beten an einen gekreuzigten Menschen und ein junges Mädchen oder eine junge Mutter als Göttin. Das sind die Götter der Weißen.

Der Grundgedanke der Freimaurerei ist durch die Kasse und deren Vorstellungen über Gott und Sein gegeben. Folglich dürfen auch nur Arier in einer Loge aufgenommen werden. Unterrassige und Mischrassige mit einem unterhältigen arischen Blutanteil müssen ausgeschlossen sein.

Wir rühren damit an die Frage der Zulassung der Juden. Es ist geradezu merkwürdig, daß die Loge sich mit jüdischen Vorstellungen angefüllt hat, aber die Juden selbst nicht zulassen wollten, die Hochgrade auch jetzt noch den Juden verschlossen sind. Die Erklärung wird im Ueberblick über die Geschichte gegeben werden, dort wird dargestellt werden, daß die Juden die Kabbala als Bestandteil des Judentums ablehnen. Die Kabbala ist eben eine jüdische Verkleidung für die arische Lehre. Die Juden haben keinen Teil an ihr.

Wie ich nun die Freimaurerei als eine arische Einrichtung ansehe, so billige ist selbstverständlich allen Nichtariern das Recht zu, aus ihrem eigenen Wesen Kultgemeinschaften zu bilden, die denselben Dienst für ihre Rasse zu erfüllen haben.

Was wir als ideale Eigenschaften bei Menschen ansehen, das findet sich nicht in der Natur, findet sich auch vereinigt oder auch nur in vollkommenem Maße bei keinem Menschen. Das Nichtvorhandensein ist aber kein Beweis für die Existenz Gottes.

Bedenke ich aber die erste Wurzel, so sehe ich in der Natur nur Wirkungen, nie die Ursache. Diese finde ich erst auf dem Wege des Denkens.

Sollten aber diese Wurzeln für den naiven Menschen gelten, so wäre der Götzendienst ausgeschlossen! Wir finden aber Götzen und haben in deren Vorhandensein den Beweis, daß auch der naive, der primitive Mensch hinter den Naturerscheinungen eine verursachende Kraft vermutet. Diese Kraft, nicht die Erscheinung, erkennt er als Gott.

Daneben bleibt es unbenommen, daß solchen Menschen, denen die Gabe des Geistes nur im geringen Maße verliehen ist, beides verbindet, also Kraft und Wirkung als eines ansieht. Dieses primitive Gottesbild ist aber leider auch das der christlichen Kirchen. Die so sehr gerühmte Einfalt verbindet auch Ursache und Wirkung. Wäre sonst der Glaube an Sakramente möglich? Der Glaube an das menschliche Blutopfer des Gottessohnes? An das Paradies als das Tal oder die Inseln der Seligen?

Wer ist denn der Gottessohn? Jesus? Wenn er gelebt hat, was ich glaube, so war er Gottes Sohn. Außerdem sind wir alle Gottesöhne und -töchter, dieweil wir alle den göttlichen belebenden Odem erhalten haben.

Mit vollem Rechte sucht Br. Bluntschli im indischen Glauben arische Herkunft. Da wollen wir, nachdem er die Edda nicht voll verstanden hat, bei den Indern anklopfen, was diese uns zu sagen haben, als deren Erbe unseres Rassegeistes.

Die Inder kennen drei Wege zur Vereinigung zu Gott (wir sehen zuerst das Nichtvorhandensein der Vorstellung von einem materiellen Paradies, dafür die Vorstellung von der endlichen Vereinigung mit Gott, als dem Endpunkt des menschlichen Sterbens) und diese entsprechen der christlichen Vorstellung von der Dreieinigkeit.

Gott Vater-Vereinigung mit Gott durch die Tat.

Gott Sohn-Vereinigung mit Gott durch die Liebe.

Gott heiliger Geist-Vereinigung mit Gott durch die Erkenntnis.

Dabei muß als wichtigster Ausgangspunkt angesehen werden die Ueberzeugung, daß der Mensch keine an sich selbständige Existenz ist, sondern ein Teil von Gott. Gott handelt, Gott liebt, Gott erkennt, und nicht das vergängliche Gebilde, das wir Person, Maske, heißen.

Solange der Mensch noch der Einflüsterung des Teufels glaubt (ich drücke mich absichtlich zum besseren Verständnis christlich aus), er sei eine selbständige Person neben Gott, ist die Vereinigung unmöglich. Das ist der Sinn der Mythe von dem Sündenfall. Die Schlange sagt: du sollst sein wie Gott, richtig wäre es gewesen zu sagen: du bist Gott in deinem Geist, dem allein Unvergänglichen.

Wir finden die Lehre von der Dreieinigkeit im Alten Testamente nicht. Aber wir finden sie bei den Ariern! Und das hat Br. Bluntschli nicht erkannt. Die arisch-indische Lehre ist älter als das Neue Testament. Wir sagen: sie geht auf die Arier zurück. Ist die Dreieinigkeit eine Person, dann auch Zar, Jafnar und Thridi- oder Surtur-Alfater-Wuoton.

Damit hört die Judenfrage auf, einen Zankapfel zu bilden.

Damit hört auch ein Anderes auf, welches im Weltkrieg so unleidlich in die Erscheinung getreten ist: der Internationalismus in der Freimaurerei. Es hat sich doch erwiesen, daß die schlechtere Rasse die Form der Freimaurerei zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht hat. An dieser Tatsache können wir nicht vorbeigehen. Es war ja nichts neues, was General Erich Ludendorff vorgebracht hat, aber es war auch nicht falsch. Auch die arisch-germanischen Kreise verurteilten die Freimaurerei und sagen, sie sei jüdischen und niederrassigen Einflüssen unterworfen, von denen der einzelne Bruder keine Ahnung habe.

Nein, er hat davon wirklich keine Ahnung! Er hat an der Logentür nicht seine Rasse, nicht sein Volk abgestreift, um in ein wesenfremdes Gewand zu schlüpfen.

Besezt den Fall, Ludendorff habe recht und ebenso die ario-germanischen Verbindungen, und es würde von dieser

fremden Oberleitung ein Befehl gegeben werden, der sich gegen unser Vaterland richtete, so würden sie keinen Gehorsam finden! Die Brüder würden entrüstet abrücken. Die „Generale“ ständen da ohne die erwarteten Truppen, außer etwa fremdrassige und niederrassige Brüder, die eben zu Unrecht aufgenommen sind. Diese würden aber auch ohne Logenangehörigkeit dem Gesetze ihrer Rasse folgen und gegen Deutschland antreten.

Deshalb haben General Ludendorff und Gleichgesinnte praktisch Unrecht, wenn sie auch grundsätzlich Recht haben.

Die Ursache der Fehler ist auf beiden Seiten zu finden. Die Gegner kennen den eigentlichen Sinn der Freimaurerei nicht und hatten zur Erlangung dieser Kenntnis auch nicht die notwendige Gelegenheit, und die Freimaurerei ist durch Verquickung von Loge und Konfessionellem Christentum und der überspannten Idee der Brüderlichkeit, wie sie sich in der Internationalität ausdrückt, ferner ebenfalls durch Unkenntnis des eigentlichen Sinnes der Freimaurerei, in die Irre geführt.

Jesus sagte ganz richtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Er sagte nicht: Liebe alle Menschen wie dich selbst und er selbst hat es auch nicht getan. Mein und Dein Nächster ist jener Rassegenosse, der die sittlichen Forderungen erfüllt. Ein Ripu-Arier, also ein Xenegat, ist in diesem Sinne nicht mein Nächster und da die Franken die Ripu-Arier der Geschichte sind, so fesselt mich keine Freimaurerei an diese. Der Talmud ist in dieser Hinsicht konsequent, er erkennt nur Juden als Seinesgleichen an, er stellt die Nichtjuden dem Vieh gleich. So weit werden wir als Arier selbstverständlich nicht gehen, obgleich die mischrassigen Weißen im jüdischen Sinne so gehandelt haben, als sie die Sklaverei betrieben haben. Auch die Mädchenhändler gehören dieser Vieh-Klasse an, wie alle Setzer und Sasser.

Der Templers-Orden

Eines Tages wurde die Geschichte der Templer ausgegraben und dem Freimaurerorden aufgepfropft. Jedes System, welches die Geschichte übernahm, erfand eine neue Legende, welche das Fortbestehen des Templerordens beweisen sollte und der, worauf es ja ankam, gerade in diesem System fortlebe. Die Mehrheit dieser Legenden ist ja schon der treffende Beweis für die Unwahrheit der ganzen Geschichte.

Nun will ich keineswegs eine Verbindung zwischen der geistigen Idee des Templerordens, wie er sich zuletzt entwickelt hatte und der Freimaurerei abstreiten. Dazu bedarf es aber keiner Legende. Der Gedanke erscheint mir überhaupt niemals ausgestorben zu sein, er lebt sogar in dieser Schrift weiter, obgleich ich jede direkte Verbindung mit dem Orden ablehne. Diese Idee ist nämlich die unkonfessionelle Religion der Ario-Germanen! Wie diese in den Templerorden hineingekommen ist, bleibt mir zunächst auch ein Rätsel, denn die Gründer waren zuerst papstfromm und daneben christlich fromm. Diese beiden Frommheiten mögen sich auf die Dauer nicht vertragen haben. Genug, wir haben in den bekannten Prozessakten, die der schatzlüsterne König Philipp der Schöne, in edler Verbindung mit dem Papste, der also eine Veranlassung zum Zorne gehabt haben muß, verursacht hat. Der Orden wurde bekanntlich verurteilt, die erreichbaren Mitglieder wurden geschlachtet oder gebraten. In diesen Akten ist als Hauptbeweis für die Ungläubigkeit des Ordens viel die Rede von einem „redenden Haupt“, altkeltisch Baphomet genannt. Das soll das Bild des Teufels gewesen sein, dem die Brüder in ihren nächtlichen Orgien (will heißen: nächtlichen Gottesdiensten) angebetet hätten. Nirgends findet sich eine Erklärung für dieses Baphomet. Auch der gelehrte Bearbeiter des Artikels Templerorden in Lenning's Handbuch (ich halte mich nur an die zweite Auflage, da die letzte dritte im hohen Grade unzuverlässig und im Interesse von

gewissen Anschauungen frisiert ist), hat dafür keine Erklärung*). Aber ich! Oder vielmehr die Bilderschrift der Arier. Das redende Haupt ist der Schild Davids! Dieses führt diesen Namen! Wem von uns wäre die Verbindung der sich durchdringenden zwei Dreiecke nicht bekannt? Auf jedem jüdischen Tempel ist das Symbol zu sehen und in der Magie ist das Hexagramm genugsam bekannt. Nach einer Mitteilung von Ph. Stauff soll der Templerorden zuletzt stark verjudet gewesen sein und er erwähnt auch, Giordano Bruno habe bemerkt, die Juden hätten viel von den Ariern aufgenommen. Was ich auf Grund meiner Kenntnisse gewiß nicht bestreite.

Fernerhin findet sich in dem Geheimstatut des Tempelherren-Ordens folgender Satz: „Wir sprechen zu Euch von der Weisheit Gottes im Geheimnis, welche den Kindern Neubabylons verborgen ist, welche aber Gott durch die niedern Werkleute in Stein und Bruchstein bestimmte, enthüllt zu werden unsern Vätern, welche sie uns, ihren Söhnen, zum Heil und Ruhm übertragen hat.“

Nun sind es die Baubrüderschaften, auf die die Freimaurerei zurückgeht. Das steht außer Frage. Die alten Baumeister waren aber als Wuotansverehrer bekannt. Ph. Stauff sagt in diesem Zusammenhange: Also was Bauhütten von den . . . bekannt ist. Zunächst, daß sie alle Dome der christlichen Kirche erstellten. Und daß schon in sehr früher Zeit die Steinmetzen und Zimmerleute zunftmäßig geordnet waren, wie überhaupt unser Zünftertum fraglos in vorchristliche Zeit zurückreicht. Man braucht nur an die Brotformen und ihren Sinn zu denken, um sich darüber klar zu sein. Um 750 hat der Papst Gregor VI., der gewiß keinen Mangel an Befehrsfeier hatte, nach Sessen einen Erlaß gerichtet, worin er die Aebte und Bischöfe anwies, die an Kirchen- und

*) Dr. L. Keller bezeichnet in seiner Schrift „Die heiligen Zahlen und die Symbolik der Katakomben“ die Svalita als Baphomet; das ist ein Irrtum. Das redende Haupt ist der Inbegriff des geheim priesterlich verborgenen „geistigen Hauptes“ aller Unterstufen, also dem Freimaurerböchstgrad (im Urbild) entsprechend.

Klosterbauten tätigen deutschen Bauleute gut zu verköstigen und zu beherbergen, und sie nicht mit Bekehrung zu bedrängen, da sie sonst die Arbeit im Stich lassen würden. Ferner ist bekannt, daß die Kirche die Meister der Bauhütte brauchte und daß die Begründung dafür lautete: sie hatten allein das richtige Maß. Des weitern: sehr oft sind die Dome an andern Stellen erbaut worden, als die Kirchenbehörden gewollt hatten. Und dann ging es immer nach dem Willen der Bauhüttenmeister, die da wahrscheinlich mit den Kalandsbrüderschaften zusammenarbeiteten. Diese Kalandsbrüderschaften waren aber Verbindungen von Wuotansverehrern, von Armanen, welche unter dem Zwang der Verhältnisse bemüht waren, so viel als möglich von ario-germanischen Religion in das Christentum zu arbeiten. Diese arbeiteten zu diesem Zweck sogar zusammen mit den römischen Priestern. So waren sie bemüht, alte germanische Zelgdome in Form von Kirchen und Domen weiterhin als Stätten der Gottesverehrung zu erhalten. Wer von den Lesern sich bemüht, diese Dinge kennen zu lernen, wird garadezu verblüfft sein, in welchem Umfange die germanische Religion Bestandteil des Christentums geworden ist. Er wird zum Schluß kommen: das Christentum ist ja nur verschlechtertes Heidentum! Hier hilft keine Entrüstung, kein zorniges Aufbegehren. Wohin Unkenntnis führt, habe ich ja nun an dem einen Beispiele vom Baphomet gezeigt. Wer sich nicht dazu entschließen kann, die Wahrheit über alles zu stellen, mag fernerhin in seinem dumpfen Glauben verharren. Ich schliesse daraus ganz einfach: er ist kein blutechter Arier, ist ein Niederrassiger. An ihn habe ich mich garnicht gewendet.

Um auf die Kirchenbauten zurückzukommen: es gibt eine Anzahl Sagen, daß die Grundsteine für den Kirchenbau, die an irgendeinem Platze des Ortes für den Arbeitsbeginn bereit gelegt waren, am andern Morgen versammelt auf einem nahen Berge oder einer Anhöhe lagen. Sie wurden zurückgebracht, aber die Einzelmannchen schafften sie dreimal wieder

an den gewählten Platz und dann gaben die Kirchenbehörden nach. Die gewählten Stellen waren in diesem Falle immer alte germanische Heilstätten. War nun ein Dom, eine Kirche fertig, so war es der Priester erstes Geschäft, die Kirche *a u s z u w e i h e n*, da sie den heidnischen Geist darin wußten. Erst dann wurde sie eingeweiht.

Als die Kirche soweit gefestigt war, um das leisten zu können, wurden die Bauhütten gewaltsam unterdrückt, bis auf die beiden in Straßburg und Wien. Die Baumeister zerstreuten sich nach England und Frankreich usw. Diese vererbten den Geist fort, diese waren es, die 1717 vier Logen zu einer Freimaurerloge vereinigten. Was bisher als Geheimlehre eingebaut war, sollte nun geistig eingebaut werden. Das ist also wiederum betont der Zweck der Freimaurerei.

Kein Unkundiger kann sich eines tief religiösen Gefühles erwehren, wenn er in einem alten Dome weilt. Selbst einfache Kirchen aus jener Zeit erzielen diese innere Erhebung. Was nachher gebaut worden ist, ermangelt dieses Gehaltes, der Geist fehlt. Da kann die Kirche dank ihrer erpreßten Mittel darin den größten Luxus entfalten, wie etwa in den Kirchen im Jesuitenbarock, aber es fehlt der Geist. Gold macht auch außerhalb der Kirche Eindruck, nur nicht aus religiösen Gründen und Kunstwerke nicht minder, auch in den außerkirchlichen Bildersammlungen. Ein Bau der alten Baumeister wirkt aber ohne jeden Schmuck, lediglich dank der hineingebauten Masse. Diese sind im Religionsystem gegeben.

Ich komme daher zu der Schlussfolgerung: der Geist der Freimaurerei ist alt, immer in Geheimverbänden der „Haupter“ zusammengeschlossen. Logen waren immer Schulanstalten zur Heranziehung und Ausübung von „Hauptern“. Sie bildeten sich, wenn eine niederrassige Richtung zur Herrschaft gekommen war und die Lehre der Meister unterdrückte.

Sat nun die Freimaurerei diese Aufgabe erfüllt? Ich sage: ungenügend, sie hat sich selbst den Unterdrückern unterworfen, so oder so, der Kirche oder den sich humanitär gebärdenden

Niederrassigen. Darum ist der Kampf gegen die Loge innerlich berechtigt, nur geht er wie gesagt an der Sache vorbei. Nicht Vernichtung, sondern Reformation muß es heißen.

Es kann einem weh ums Herz werden, wenn man die umfangreiche freimaurerische Literatur studiert. Wie viele vergeudete Kräfte! Welches Spielen mit erfundenen Legenden und unverstandenen Gebräuchen! Welches Uebermaß von sentimental und schleimigen Phrasen! Welche Verwechslung der spielerischen Rituale mit dem Geist und den Aufgaben der Freimaurerei! Nehmt den Logen diese Aeußerlichkeiten, nehmt ihnen das Geheimnisvolle, was ja mit dem jetzigen Betriebe unbedenklich geschehen kann, nehmt also mit einem Wort der Loge den Schleier des Geheimnisvollen, dann wird ein sehr großer Teil der Brüderschaft kein Interesse mehr haben und zur Seite treten. Verlangt aber ernstes Erfassen und Erleben tiefster Wahrheiten, dann wird sich eine kleinere, aber geistig gewählte Schar in der Loge zusammensinden. Dann bildet die Loge das was sie sein soll: die Schule für Durchschauende, die über der Phrase, über dem Symbole, über allen Verpuppungen und Masken stehen. Was sie aber nicht bilden wird, das sind Gottesleugner, Minderer der geistigen und persönlichen Freiheit, Knechte und Sklaven.

Nun werden die Stützen der staatlichen Gewalt aufhören und sich vornehmen, diese Unleidigen zu vernichten. Namens der Freiheit! !

Freimaurerei und Kirche

Die Kirche lehrt irgendwelche Konfession, die Freimaurerei die überkirchliche Religion. Da das die Kirche nicht wünscht, weil sie das Vorhandensein einer Religion, an der sie keinen Anteil hat, verleugnet, deshalb ist jede Kirche gegnerisch eingestellt.

Weil aber die reine Religion an irgendwelchen Stellen gelehrt werden muß, deshalb sind Verbindungen notwendig,

die diese Aufgabe erfüllen. Daher hat es zu allen Zeiten Korporationen gegeben, welche sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Sie führten verschiedene Namen; der letzte ist Freimaurerei. Diese Verbindungen wurden von der Kirche ausgerottet, sobald sie nur die Macht dazu hatte. Sie hat den Geist aber nicht zu töten vermocht, er lebt heute wie am ersten Tag. Während die Kirche der Freimaurerei unduldsam gegenüber steht, so vertritt diese umgekehrt den Grundsatz der Duldung. Die alten Landmarken schreiben diese Duldsamkeit vor.

In den Logen wird der Name Gott vermieden, im Sinne der Verkleidung als Baumeister nennen sie Gott den Allmächtigen Baumeister aller Welten. Soweit das äußere Ritual betrachtet wird, vertritt dieses den Sonnendienst, gemäß der Bedeutung der Sonne für alles Leben auf der Erde. Unter dem Großen Lichte wird aber wieder Gott verstanden, sodas hier drei Bedeutungen sich kreuzen. Die alten Dome sind Sonnen- und Wuotansdome. Wie die Aegypter in die Cheopspyramide die kosmischen Zahlen hineingebaut haben, so die arischen Baumeister ihre rechten Zahlen in die Kirchen.

Die kirchlichen Heiligen tragen an den wichtigsten Tagen Namen, die eine verborgene arische Bedeutung haben. So heißt Johannes der feuerwaltende Ase, der Richter und Wandler. Das Winterjohannesfest gilt dem Evangelisten, dieweil er in der Apokalypse so viel damit umgegangen ist. Wir fassen es auf als Wandlung der Sonne, Wiederkehr der Sonne, noch verborgenes, aber kommendes Licht. Für die Sommer Sonnenwende ist Johannes der Täufer gesetzt, da wandelt das Licht abwärts. Johannes regiert also die Sonne im Steigen und Fallen. Er ist daher Vertreter für Werden und Wandeln. Andreas geht dem Johannestag vorher, sein Name bedeutet: Am Anfang der Wendung in der Waltung. Das Andreaskreuz ist in der Bilderschrift der Arier bekannt als Tyhsal, wovon das Wort Deichsel abgeleitet ist. Wer-

den an die drei Linien Fahnen gemacht, dann haben wir den Tryfoß, das Bild der Dreieinigkeit im Wirken, im Drehen. Wir sehen also in diesen Namen geschickte kirchliche Verpuppungen arischer Erkenntnis. Das trifft auf den Namen Matthäus nicht zu; daher war die Großloge mit diesem Patron beziehungslos. Sie hatte keinen Bestand, während die monistische Großloge in Nürnberg einen passenden Namen gewählt hat. Diese hat Bestand, obgleich ihre Lehre irrig ist.

Der erste Freimaurer, der meines Wissens die Freimaurerei mit den Götterlehren der Germanen in Verbindung gebracht hat, war der berühmte Rechtslehrer Bluntschli, wie bereits dargelegt. Er will der Kirche nicht allzuweh tun und er kennt leider die Ariosophie auch nicht genügend. Das lag aber auch an dem Stand der Forschung zu jener Zeit. Aber der Grundfehler, der sich durch die ganze freimaurerische Literatur zieht, und ich kenne doch sehr viel davon, findet sich auch bei ihm: er übersieht das Menschenwerk in der Kirche, die Entwicklungsstufen, die eigentlich nur der Verstärkung der Priestermacht gedient haben. Wer heute vom Christentum spricht, muß erklären, welches er meint, sonst ist keine Verständigung möglich.

Wer übersieht, daß im Christentum das Wichtigste aus der arischen Religion entnommen ist, vermag sich nicht in den Geist der Kirche zu versetzen. Der Katholizismus ist ein Kompositum aus religiösen und konfessionellen Elementen arischer Völker. Von den Priestern zusammengetragen, um die Gewohnheiten der heidnischen Völker auf die Kirche überzuleiten.

Dann vertritt Br. Bluntschli die echt intellektuelle Idee, Gott nach den eigenen Wünschen zu formen, er meint, die Völker wollten Gott verehren, ohne sich selbst aufzugeben. Das ist Dualismus, Gott und Mensch nebeneinander bestehend. Das ist nicht arisch.

So geht es nun durch die freimaurerische Literatur, ein unerträglicher Kompromißgeist, der sich um eine klare Stel-

lungnahme drückt. Passiert das den großen Juristen und beruflichen Logiker, wie sieht es da erst bei den andern aus!

Groß ist die Literatur der Freimaurerei, aber man suche eine gleich bedeutungslose!

Religion und Konfession

Der Ursprung der Religion kann auf einem Erfahrungssatz beruhen, der als der kausale Gottesbegriff noch immer von erheblicher Bedeutung ist: nämlich jedem Geschehen muß eine Ursache zu Grunde liegen. Diese Ursache erweist sich als unsichtbar; es ist demnach eine übersinnliche Kraft, diese hat die unweigerliche, größte Macht, und es bildet sich der Begriff Gott dafür heraus. Das wäre also die Entdeckung Gottes durch das Denkvermögen, 1. aus dem Erleben, 2. Namensgebung durch Denken, 3. die Tat der Verschmelzung zwischen Gott und Mensch in Selbstvollendung. Dann bildete sich die Psyche aus und es traten jene Erscheinungen auf, die heute als supranormale psychische Kräfte die Wissenschaft beschäftigen und die zum Gottschauern, zu Offenbarungen führen und Propheten verurrsacht.

Nämlich traten neue Erkenntnisse hinzu, die zu einer Vertiefung der Anschauung führten.

Das ist natürlich eine Gedankenkonstruktion, da wir auf den Gottesglauben bereits überall stoßen, also keine eigenen Erfahrungen über die Bildung des Gottesbegriffes machen können.

Dieser Gedankengang führt zu der Lehre, der Mensch habe sich seine Götter selbst gebildet, nicht habe Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, sondern umgekehrt habe er von sich auf die Wesenheit Gottes geschlossen.

Wenn nun auch andere Gründe für die Lehre von Gott geltend gemacht werden können und auch müssen, so bleibt doch immer eine tätige Teilnahme der Menschen daran unbestreitbar. Betrachten wir die Offenbarungen, auf welche ja alle Kirchen so großes Gewicht legen, so stehen wir vor der

Tatsache ganz erheblicher Abweichungen zwischen den göttlichen Bekundungen. Da eine Mehrzahl von Göttern unserm Denken widerspricht, auch die Offenbarungen von einem Gott zeugen, diesen allerdings in Spaltungen, so färben Zeit, Milieu und Rasse auf den Inhalt der Offenbarungen ab. Wir können keiner Offenbarung ausschlaggebende Bedeutung beimessen; denn jeder Prophet verdient an sich gleichen Glauben.

Sind wir aber zu der Ansicht durchgedrungen, daß wir Gott nur durch Betrachtung und Untersuchung seiner Werke zu erfassen vermögen, dann möchten wir bloß den Maßstab der erlangten Erkenntnis benutzen, werden dabei aber über die Unzulänglichkeit unserer Organe nicht hinauskommen.

Daher ist es am günstigsten, als Ausgangspunkt einfach die Ueberzeugung von der Existenz Gottes zu wählen. Es leuchtet ein, daß die Anerkennung eines einzigen Gott, als ursachlose Ursache alles Seins genommen, größte Uebereinstimmung zwischen allen Rassen und Menschen herbeiführen muß. Es würde dabei belanglos sein, mit welchem Namen Gott genannt wird. Wir würden unbedingt Gott treffen, wenn wir uns die Ursache aller Erscheinungen und Dinge unter einer Sachbezeichnung vorstellen, also etwa Das Sein. War-Ist-Sein. Dieser Name entspricht dem, den der mythologische Moses von Gott selber erhalten hat: Eheie-Asher-Eheie. „Der Ich war, der Ich bin, der Ich sein werde.“ Abgekürzte zusammengezogene Formel: „*ICS*.“ „*ICS*, der Herr Dein Gott . . .“

Und nun erkläre ich: alles, was über diese Grundlage hinausgeht, ist Menschenwerk. Alle Konfessionen sind Menschenwerk.

Nachdem ich den ario-germanischen Glauben dargestellt habe, der vernünftigerweise zwischen der unvergänglichen und der vergänglichen Welt unterscheidet, dessen Religion im engeren Sinne jeder Konfession vorangestellt werden kann, so will ich das Menschenwerk in der Bildung der jüdisch-christlichen Konfession zeigen.

Indem ich meinen Blick über die Zeiten gleiten lasse, die ich in diesem Ueberriß berücksichtigen muß, kann ich einen schweren Seufzer der Betrübniß nicht unterdrücken. Auf keinem Gebiete haben sich teuflerische (ich bitte diesen Ausdruck nicht dogmatisch auffassen zu wollen) Unmenschlichkeiten zugetragen, als auf dem der Konfession. Alle satanischen Mächte haben sich hier vereinigt, um unter Mißbrauch des Gottesnamens Orgien der Unmenschlichkeit zu feiern. Die Konfession ist immer ein Grund gewesen zum Morden. Es gibt derzeit keine Organisation auf der Erde, die mehr Morde und Missetaten auf dem Gewissen hat, als die Kirche. Wenn ich sage: die Papstkirche hat für jeden Märtyrer eine halbe bis eine Million Menschenmorde verursacht, so tapiere ich bescheiden. Denn erstens schrumpft die Zahl dieser Märtyrer bei kritischer Prüfung sehr zusammen, und zweitens veranlaßt die Kirche seit rund 1500 Jahre Massentötungen, die über jede Tare hinausgehen.

Ich klage die Kirche an, durch Verbündung mit macht- und beutelüstern Fürsten die Völker der Freiheit beraubt zu haben. Leibeigenschaft, Sörigkeit, Untertänigkeit ist in der Zeit nach der Umstellung der Sklaventkirche zu einer Sklavenhalterkirche ganz auf die Rechnung der Kirche zu setzen. Die Bekehrung der Völker durch das Schwert (Alternative: Tod oder Taufe!) n. J. 325 — geht auf Rom zurück. Alle Religionskriege gehen auf Rom zurück. Die Inquisition und die Hexenmorde gehen auf Rom zurück.

Unser Volk ist durch einseitige Schulbildung des freien objektiven Denkens entwöhnt worden. Der Deutsche und ebenso alle andern christlichgeistig verflavten Völker machen mit dem Denken und Urteilen halt, sobald es sich um kirchliche Dinge handelt. Es würde aber der beabsichtigte Zweck, dem Leser ein unabhängiges Urteil bilden zu lassen, widersprechen, wenn hier nicht ganz unbefangen geurteilt würde. Man soll hier genau so sachlich denken, als wenn es sich um eine wichtige Berufsfrage handelte.

Ich werde die Entwicklung der christlichen Konfession vom Auftreten des Judentums an schildern. Jedermann ist in der Lage, meine Darstellung nachprüfen zu können, denn eine Bibel wird jeder haben und was nach Abschluß der Bibel passiert ist, darüber gibt jedes Konversationslexikon Auskunft.

Judentum

Als Geschichtswerk haben wir das Alte Testament. Die Grundlage bilden die 5 Bücher Moses. Nehmen wir kurzerhand an, dieser Moses habe wirklich gelebt. Dann aber hat er die seinen Namen tragenden Bücher nicht geschrieben. Als Ägypter hätte er nur die ägyptische Schrift zur Verfügung gehabt, denn die Juden haben keine eigene Schrift besessen. Die Bücher Moses werden überhaupt erst rund 900 Jahre nach seinem Tode „gefunden“, sie waren vorher unbekannt. Beweis: 2. Buch der Könige Kap. 22. Die jüdische Schrift ist erst in Judäa von den umwohnenden Völkern, die arischer Rasse waren, erlernt. Der jüdische Gott Jahve ist ein Gewittergott, er hat große Ähnlichkeit mit dem germanischen Gewitter- und Bauerngott Thor, oder Donar in der Edda. Das Alte Testament belehrt uns, daß die Juden den in Palästina vorgefundenen Göttern gedient haben. So hat der Salomonische Tempel auch dem Baaldienst gedient, Salomo hat die Kulteinrichtung für die andern Volksgötter genau so gut machen lassen, wie für Jahve. Die Richter, Samuel, Salomo, David und Propheten haben von dem Inhalte der 5 Bücher Moses keine Kenntnis gehabt. Laut biblischem Bericht. In diesen Büchern stehen Dinge, welche die Juden erst im babylonischen Exil kennen gelernt haben.

Diese Konfession macht den Anspruch, den die Kirche heute noch unterstützt, die erste monotheistische Religion zu sein.

Soweit die Kulturausübung in Frage steht, stimmt das nicht. Die andern Konfessionen werden falsch beurteilt, denn diese hatten auch nur einen eigentlichen Gott, alles andere waren Personifikationen der göttlichen Kräfte und Eigenschaften. Will die Kirche diese Erklärung nicht gelten lassen, dann kann sie nicht von sich einen Gott behaupten; dann gilt die Lehre von der Dreieinigkeit auch nicht für die Kirche und Rom kann aufwarten mit: drei Hauptgöttern, drei Mariagottheiten, den Großvater und der Großmutter Gottes, den Pflegevater Gottes, Gott Teufel, zahlreiche Heilige als Gelegenheitsgötter. Dazu die Erzengel und die himmlischen Heerscharen. Die Juden glaubten nicht an ein ewiges Leben, an die Auferstehung, an ein jüngstes Gericht, an die Erbsünde; im Gegenteil an eine ererbte Vorzugsstellung den andern Menschen gegenüber.

Die Kompilation der 5 Bücher Moses durch den Hohepriester und deren Einschmuggelung ist der geglückte Versuch, durch einen unreifen Jünglingskönig die Macht an sich zu reißen. Es entsteht der Priesterstaat, dessen erste Handlung ist, zu morden, nämlich alle Verehrer der andern Götter.

Die jüdischen Apokalyptiker

Dieser sehr tiefstehende Glaube wurde erschüttert durch die Bekanntschaft mit den höherstehenden Konfessionen der umwohnenden Völker. Es macht sich zaghaft die Idee der Unsterblichkeit geltend, die aber beim Priestertum keine Aufnahme findet. In den spätern Büchern des Alten Testaments treten diese unjüdischen Ideen leise hervor. Es bilden sich Sekten, die überhaupt vom jüdischen Glauben abkommen, wie die Essener. Die Essener dürften nach allem zu urteilen, ägyptische und griechische Geheimlehren vertreten haben. Darum stehen sie im Kampfe mit der damaligen Staatskirche.

Man kennt den Begriff einer stagnierenden Konfession und stellt ihr gegenüber eine solche, die sich mit dem Zeitgeist

entwickelt. Sinegen ist Religion das Ewige, Unvergängliche, Unveränderliche. Ich kann mir einen Zustand denken, in dem die Kirche mit ihren Gebräuchen und Verwirklichungen, dem geistigen Zustande der Volksbildung angepaßt, nicht-religiöse Elemente hat. Zunehmende Erkenntnisfähigkeit verlangt reinere Lehre. Immer handelt es sich bei jeder Reform um die Wegräumung von Schutt, von menschlichen und unvollkommenen Zutaten. Jede Veränderung, die „vom rechten Wege“ abweicht, hat eine Verschlechterung zum Ergebnis. Jede neue Lehre, die den Menschen nicht Gott, sondern den menschlichen Zuständen näher bringt, ist eine Verschlechterung.

Die Kirchenhistoriker bringen es fertig, die Geschichte der Konfession in bezug auf die Lehre im selben Tone zu schreiben, wie der politische Historiker die Entwicklung des Staates darstellt. Wenn Kirche oder Konfession gleichgesetzt werden kann als einer ausgesprochen menschlichen Einrichtung, in der lediglich brutale Gewalt die herrschende Macht ist, dann trägt sie das Stigma des Irdischen, damit Ungöttlichen, Vergänglichen.

Es ist daher eine notwendige Forderung an den Leser, bei allen Darstellungen, angehend Konfession, Glauben, sich dieses Maßstabes zu bedienen: ist die Aenderung ein Hinführen oder ein Wegführen vom ewigen und unvergänglichen Gott, steht eine Reform menschlichen, namentlich priesterlichen, Machtfragen näher, oder der reinen Religion, die wir ja deutlich genug dargestellt haben?

Jesus

Vor dem Auftreten von Jesus sind bereits Reformbestrebungen im Judentum im Gange. Zuerst treten die Anfänge der Gnosis auf. Gnosis heißt das Bestreben, durch Erkenntnis durch Intuitionserfassen zu Gott zu kommen. Es ist dasselbe wie Gnana Yoga bei den Indern, Theologen im eigentlichen Wortsinne bei uns, was

aber heute eher unter Religionsphilosophie zu suchen ist. Wir begegnen im Gnostizismus der Christusidee, der Idee von Logos, Spaltung der Gottheit in einen ruhenden und einen wirkenden Teil; wir finden darin die Spekulationen von Plato und Pythagoras, Philosophie und Mystik der Zahlen. Die Gnostiker sind keine Juden, es sind eher Sellenen, die aber wohl auch geistig fortgeschrittene Juden in ihren Kreis gezogen haben. Das Gnostikerkreuz ist unser Saktenkreuz; damit ist schon angedeutet, daß im Gnostizismus ario-germanische Elemente enthalten sind. Diese Richtung ist von der Kirche nicht geistig, sondern durch Schwert, Mord und gewaltsame Unterdrückung aus dem kirchlichen Leben vertrieben worden. Geistig tobt der Kampf noch heute. Wir finden also hier vor Erscheinen Jesu bereits den Chrestosgedanken vor, der nichts mit dem Messiasglauben der Juden gemein hat. Eine reinjüdische Reformbewegung ist das Wirken von Johannes dem Täufer, selbst Priester und Priestersohn. Es ist merkwürdig, welche Bedeutung diesem Reformers in den Evangelien beigelegt wird und wie unsachlich seine Lehren verschwiegen werden. Wir dürfen annehmen, daß die Täufergemeinde erheblichen Umfang angenommen hatte; daß sie den Priestern, wie jede Reformbewegung, die auf Minderung ihrer Macht hinausgeht, gefährlich erschienen ist, und daß sie die Staatsgewalt benutzt haben, um ihn zu morden. Und Jesus ist dieser Stufe beigetreten!

Bei diesem Abschnitt unserer kurzen Darstellung, wo es sich um den Trennstrich zwischen Alten und Neuen Testamente handelt, müssen die vorhandenen Geschichtsquellen betrachtet werden. Ich muß vielmehr mich zuerst hinter den Todesfrühling von Jesus versetzen, das Uebersprungene wird dann nachgeholt.

Jesus hatte keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen. Er hinterließ aber eine Anhängerschar, deren geistige Kraft nicht hoch eingeschätzt werden kann. Diese saß eingeschüchtert in Judäa, ohne die Kraft der Ausdehnung.

Die Lehre war unsicher. Jeder Jünger hatte davon eine eigene Meinung, die Familie des Gekreuzigten beanspruchte jedoch bereits einen Vorrang; die menschlichen Gesichtspunkte machen sich bemerkbar. In diesen Zustand der Stagnation tritt Paulus hervor. Dieser, dank einer höheren Ausbildung, ist mit den Ideen der Essener, Gnostiker usw. bekannt; er bringt diese in Beziehung zu Jesus, er vergottet diesen und erklärt einfach: Jesus war Chrestos!

Er gerät in Gegnerschaft zu den eigentlichen Jesusgläubigen und dank seiner größeren Energie gelingt es ihm, diese unterzukriegen. Er vertritt zuerst die Idee der Weltgeltung, er wird der erste Heidenapostel. Die alten Jünger müssen notgedrungen nachgeben. Hier macht sich die unsichere Salbung von Petrus unerfreulich bemerkbar. Wie er Jesus verleugnet hatte, als es persönlich gefährlich wurde, als sein Anhänger zu gelten, so stimmte er Paulus in bezug auf die Aufnahmefähigkeit der Heiden zu, ist auch in einer Versammlung von den Heidenchristen zugegen; als jedoch die alten Jünger nahen, da drückt er sich, damit er nicht gesehen wird! Die Priester haben später den Beweis nötig gehabt, Petrus sei nach Rom gekommen und sei dort gekreuzigt worden; der römische Bischof sei daher der berufene Nachfolger des Petrus, dessen Bedeutung nun nicht hoch genug hingestellt werden konnte. Er mußte die Schlüsselgewalt haben, damit der römische Bischof und nachfolgende Papst sie als Waffe benutzen konnte. Historisch ist davon nichts beglaubigt. Es ist kein Beweis für die Anwesenheit von Petrus in Rom vorhanden und einseitige Behauptungen sind kein Beweis. Damit können wir Petrus als erledigt gelten lassen.

Bevor also eine Geschichte von Jesus geschrieben wurde, waren bereits verschiedene Richtungen in der Gemeinde aufgekommen. Erst dann, etwa einige 30 Jahre nach der Kreuzigung, wurde an die Aufzeichnung gegangen. Die Kirche nimmt die Jahre 65—120 für die Abfassung der Evangelien an. Diese sind somit keineswegs authentisch. Der Text ist

bereits frisiert; er mußte bereits Beweise für irgendwelche Lehre enthalten, die nicht von Jesus herzustammen brauchte. Darunter spielen die erfüllten Weissagungen eine bedeutende Rolle. Nur daß die Propheten immer etwas ganz anderes verstanden haben, als den gnostisch-hellenistischen Chrestos, als den gekreuzigten Religionsreformer Jesus. Diese Weissagungen und deren behauptete Erfüllung geht nur die Judenthristen an, für die Heidenchristen sind sie ohne Bedeutung. Darum fehlt dieser Teil im „Heidenevangelium“ Johannis.

Selbst wenn wir ein gutes Gedächtnis bei den primitiven Jüngern voraussetzen, so bleibt dennoch ein großer Zweifel am genauen Wortlaut berechtigt. Da ja auch die Evangelien unter sich abweichen, die Geschehnisse verschieden erzählen, so unterstützt das ja auch diese Zweifel.

Wird aber Josephus als Quelle hingezogen, so erscheint wieder vieles im andern Lichte.

Um nun den Faden wieder aufzunehmen, müssen wir Johannes den Täufer als berechtigten Reformator hinstellen. Er wollte Gott der Menschheit wieder näher bringen, er bekämpfte die Priestermacht, welche mehr an sich, als an Gott und das Volk dachte. Johannes kann nicht bloß ein Bußprediger im kirchlichen Sinne gewesen sein, denn das hätte ihn nicht in Zwiespalt mit den Priestern gebracht. Das hätte auch nicht die neue Zeremonie der Taufe berechtigt. Wenn ich die Mahnung „Tut Buße und bekehrt euch“ übersetze in folgende Mahnung: „Erkennet den wahren Gott, wendet euch ab von den Irrlehren der Kirche, laßt euch durch die Taufe das Irdische eures bisherigen Glaubens abwaschen“, so werde ich die Wahrscheinlichkeit für mich haben.

Blieb Jesus der Johanneslehre treu? Wahrscheinlich nicht; er baute ein eigenes System auf, das nicht auf die Taufe eingestellt war. Hier versagen alle Quellen, und das ist verdächtig.

Ich möchte glauben, daß Johannes noch Jahve im Mittelpunkt seiner Lehre hatte, Jesus aber den höheren Gott, den Gott ICS erkannt hatte und lehrte. Dieser Gott ICS ist in jedem Menschen tätig, er hat seine Wohnung in dessen Brust; darum ist das Kleine ich der Sohn vom großen ICS. Das kleine ich ist von Gott ausgegangen und kehrt zum großen ICS zurück; der Menschensohn, also der irdische Körper, muß sterben, damit der Sohn wieder zum Vater kommt. Diese Lehre ist nicht jüdisch, sie ist arisch und ist noch heute mein Glauben, wie der vieler anderer Arier. Die Ethik von Jesu Lehre ist bereits vor ihm mit denselben Worten verkündigt worden. „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst“ — besagt mit klaren Worten, daß sich die Liebe nicht auf alle Menschen erstrecken soll, in dem weitgestreckten Sinne, sondern auf den Nächsten, sagen wir: auf den Rassegenossen. Jesus wird auch von der Kirche als Arier angesehen, wurde dafür in alten Zeiten angesehen und sein angeblich genaues Bild zeigt einen blonden Arier. Ich verweise kurz nur auf die alten Mythen, welche ihm einen Arier zum Vater geben. Die Aufzählung der Vorfahren ist ein lächerlicher Bestandteil der Evangelien; er war für die Juden bestimmt. Man betrachte sich doch nur die Aufgezählten, worunter sich auch die dirnenhafte Ruth befindet, der ehebrecherische Mörder David usw. Damit ist bei Nichtjuden kein Staat zu machen.

Ueberhaupt wird die Bibel falsch gelesen oder verstanden. Wer nicht die Theozologie von Dr. Jörg Lanz v. Liebenfels gelesen hat, ist ahnungslos naiv. Unter den frommen Worten verbergen sich sexuelle Scheußlichkeiten von ungeahntem Ausmaß.

Was lehrte Jesus sonst noch? Vieles, was inzwischen die Kirche unterdrückt hat. Man lese selbst nach, nehme einen Katechismus zur Hand und vergleiche den mit Jesusworten. Die christliche Kirche ist keine Jesuskirche. Sie basiert auf

Paulus, dem Gründer der neuen Priestermacht. Die christliche Kirche ist eine Konfession, die von Priestern gemacht und ausgebaut worden ist. Wer nun der Meinung ist, diese Priester wären Menschen, oft sogar sehr schlechte Menschen (vergleiche die Geschichte der Päpste), der wird ihren Werken die göttliche Autorität absprechen.

Ich empfehle jetzt, die Kirchengeschichte im Konversationslexikon nachzulesen und das Inkrafttreten der Dogmen zu verfolgen. Jedes Dogma ist gegen eine abweichende Minorität festgestellt worden. Jedes Dogma ist mit Gewalt zur Glaubenssache gemacht. Wir sind längst wieder da, wo Jesus angefangen hat. Darum ist mit vollem Rechte zu sagen: käme Jesus heute wieder auf die Erde, es würde ihm nur wenig besser gehen, er würde wohl wegen mangelnder Schwertgewalt nicht hingerichtet werden, wohl aber bekämpft zum Neussersten; mit dem Gefängnis würde auch er Bekanntschaft machen.

Wir sind also wieder an einem Ausgangspunkt angelangt. Wir müssen wieder Schutt beseitigen, Gott dem Volke wieder näher bringen.

Es würde nun zu Fehlschlüssen führen, wollte ich die Organisation einer Konfession mit dem religiösen Erleben der Gläubigen verwechseln. Religion ist ein natürlicher Bestandteil des Menschen. Wie sie sich ausspricht, ist determiniert. Jede Konfession vermag das religiöse Gefühl zu befruchten. Wenn nicht von allen, so doch von einzelnen. Die Kirche ist der Gegenpol vom Teufel, daher eng mit diesem verbunden. Der Teufel ist die Kraft, die das Böse will und das Gute schafft; die Kirche ist die Kraft, die das Gute will und das Böse schafft. Das Gute kann nun in jedem Menschen wirken, selbst in einem Raubmörder. Das ist also kein Verdienst der Kirche. Wir finden die Möglichkeit zu überragend Religiösen in jeder Konfession. Sogar . . . außerhalb jeder Konfession!

Die am reinsten Religiösen sind überhaupt überkonfessionell. Wenn nachher irgendwelche Kirche sie für sich in Anspruch nimmt, so ändert das an der Sachlage nichts.

Die Freimaurerei hat die Bestimmung, die reine Religion gegenüber der materiellen Konfession zu lehren und zu vertreten. Sie ist überkonfessionell, überstaatlich, aber rassistisch. Alles, was dieser Bestimmung entgegen ist, ist verderbliches, zu beseitigendes Wesen.

*

Der Geist im Symbol.

Die Seele im Symbol.

Das Körperliche des Symbols.

Da diese Schrift für die Öffentlichkeit bestimmt ist, beschränke ich mich auf die Deutung einiger Symbole, die auch außerhalb der Loge bekannt sind, um deren Herkunft aus der arisch-germanischen Religion zu beweisen. Sie sagen dem Freimaurer mehr, als dem Außenstehenden; sie sagen ihm so viel, daß er nach dem gegebenen Schema alle seine Symbole deuten kann.

Der Zweck dieser Auseinandersetzung, dieser Symboldeutungen, ist durch die Notwendigkeit bestimmt. Da meine ganzen Darlegungen für die Freimaurerei neu sind, so muß ich eben zeigen, durch das eigene Gebrauchtum der Loge beweisen, daß ich recht habe!

Wer den Sinn erfaßt hat, wird wohl zum Schluß sagen: das ist ja garnicht neu, eigentlich ist alles hie und da in unserer Literatur schon angedeutet. Das ist so! Ich bringe in Wahrheit nichts Neuentstandenes, sondern das Alte, Wahre. Nur war der Urquell verschüttet und ich lege ihn wieder offen, das „Wasser des Lebens“ fließt wieder. Trinkt daran, Ihr Brüder!

Der Ausgangspunkt ist eine Darstellung der ario-germanischen Religion und Konfession. Das erste ist die unwandelbare geistige Religion, Gott als Urpotenz, das andere ist die

im Volke wandelbare. Diese letztere ist von der römischen Kirche wesentlich übernommen worden.

Welcher Deutscher diese Darstellung ohne Vorkenntnisse liest, wird maßlos überrascht sein. Die Schilderung unserer Vorfahren als „wilde trinkfrohe Geiden“ ist dank dem kirchlich-königlich geleiteten Erziehungssystem so verbreitet, daß die plötzliche Wahrheit Erregung hervorrufen muß. Mögen die andern nach Belieben peinlich berührt sein!

*

Der Grundplan der arisch-germanischen Religion

Das „A“ = Das unwandelbare Göttliche — Die Religion

<p>Erste Dreieheit Geist im Geiste</p>	<p>der ungeoffenbarte Gott, Ursachlose Ursache = Geist der geoffenbarte Gott = Seele der Urstoff-Geistkorp. = Körper</p>	<p>Erste Vierung Geist Urdee Werden</p>
<p>Meistergrad der Freimaurerei</p>	<p>Urfeuer Urwasser Urluft Urerde</p>	<p>Werden</p>
<hr/>		
<p>Zweite Dreieheit Geist in Seele Gesellengrad der Freimaurerei</p>	<p>Androgynne Erscheinung = Geist Gottvater Gottmutter = Seele Gottsohn = Körper</p>	<p>Zweite Vierung Seele Urplan Walten</p>
<p>als Gottschöpfer = Licht, Luft, Feuer = Geistig als Gottschöpfer = Geist, Seele, Leidenschaft = Seelisch als Gottschöpfer = Verstand, Gemüt, Begierde = Körperlich</p>		

Das „O“ = Das wandelbare Göttliche — Die Konfessionen
in Dreieung

<p>Dritte Dreieheit Geist im Körper Lehrlingsgrad der Freimaurerei</p>	<p>Entstehen - Werden - Vergehen oder Werden - Walten - Wandeln Männl. Erdgeist Weibl. Erdstoff Logos = Geist Eros Licht, Geist, Verstand Luft, Seele, Gemüt, Verstoffung Feuer, Leidenschaft, Duldung Tod - Todtin = Seele Spaltungen in 10 Eigenschaften und Kräfte = Körper Befruchtung, Gewissen, Kunit, Er- innerung, Zwiespalt, Kampf, Edel- mut, Innerlichkeit, Richter = Gewissen, letztes Erkennen, Wandlung</p>	<p>Dritte Vierung Körper Verwirklichung Wandeln</p>
<p>Der Kosmos — Die Erde — Der Mensch</p>		

Der Mensch

Das Ei hat 3 Keimhäute, darin ist eines am stärksten in der Entwicklung und bestimmt das Naturell der Person in

Ernährungs-Naturell = Magentrakt = Nährstand

Bewegungs-Naturell = Muskeltrakt = Wehrstand

Nerven-Naturell = Nerventrakt = Lehrstand

Der Mensch ist eine Dreieung aus Geist — Seele — Körper, davon ist der Geist = Odem von unvergänglicher Gottheit (das göttliche Ich, welches die Sohnschaft des Menschen bedingt); davon ist die Seele = Teil von der Gottseele, von der Gottmutter; davon ist der Körper = vergänglicher Stoff und unterliegt dem Werden — Walten — Vergehen.

Die Dreiheit in der Vierung (= Führung)

Der Grundplan zeigt 3 mal diese Teilung an.

Die Drei ist Gott, Geist. Ursache. Das Unsichtbare.

Die Vier ist das Werk. Ausführung. Das Sichtbare.

Die Vier stellt im I. Grade die Loge dar. (Die andern Grade arbeiten auf der seelischen und geistigen Ebene dementsprechend.)

Süden = das 1. Viertel der Sonnenbahn. Der eingeborene Gott wird geboren.

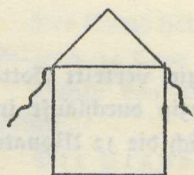
Osten = das 2. Viertel der Sonnenbahn. Der eingeborene Gott wirkt.

Westen = das 3. Viertel der Sonnenbahn. Der eingeborene Gott leidet.

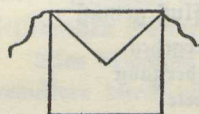
Norden = das 4. Viertel der Sonnenbahn. Der eingeborene Gott stirbt zur Wiedergeburt.

Die Drei in der Vier sind in der Loge dargestellt durch Meister v. Stuhl und zwei Aufseher = körperlich, durch die 3 Lichter = seelisch, durch die 3 großen Kleinodien = geistig.

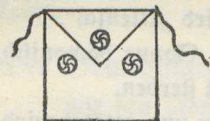
Die Drei in der Vier bestimmte die Form des Freimaurerschurzes. Der Schurz ist ein Vorkleid, ein Bekenntnis.



So ist es der Schurz des Lehrlings.
 Der Geist schwebt noch über der Form.
 Die rosa Rose
 Die Liebe in der Form.

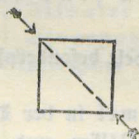


So ist es der Schurz des Gesellen.
 Der Geist senkt sich nieder.
 Die rote Rose
 Wirke mit Liebe.



So ist es der Schurz des Meisters.
 Der Geist „blüht“ in Rosen: Liebe —
 Erkennen, Vergöttlichung.
 „Sterben aus Liebe zum Leben.“
 „Absterbe dem Irdischen, lebe im Geistigen.“
 Die weiße Rose.

Aus dem Viereck entwickelt sich durch Teilung



und



, verbunden



Winkel, geöffneter Zirkel

◇ = ing-Rune verkörpert das Seßhafte, Wirkende, Schaffende, Materielle.



= Odil-Rune verkörpert Gott (Odin). Es ist der festgestellte Zirkel, die göttliche Liebe.



= Bar-Rune verkörpert das Geistige, im Werke, im Entstehen (Gebären), im Walten (Bar-zahlung) im Vergehen (Bahre).

So ist wiederum die Dreiheit in der Vierung erkannt. (Wotan — Wile — Wel)

Und wollen wir aus Winkel und Zirkel zu der Dreiheit die körperliche Ergänzung setzen = M = Eh — Rune, = Gesetz = Ehe. Nun deute selbst den Ausdruck: ehebevor! Alles dies auf materieller Grundlage, also praktische Lebenskunde.

Der Kosmos

Die Sonne = positives Licht, Energie, vertritt Gottschöpfer als Gottsohn. Das Schöpferprinzip durchläuft in einem Jahr $12 = 4 \times 3$ „Zeichen“, woraus sich die 12 Monate gebildet haben.

Jedes Quartal enthält einen Zeicheneinfluß gemäß

Werden	Walten	Vergehen
Energie	Wirkung	Uebergang
Geist	Körper	Seele

Davon sind 6 Zeichen der aufsteigenden Sonne schöpferisch, aufbauend, der eingeborene Gottsohn wird „Mensch“.

Davon sind 6 Zeichen der absteigenden Sonne dämonisch, abbauend, der eingeborene Gottsohn muß sterben.

Vertreter des Gottsohnes, der geboren und getötet wird, sind in den Konfessionen Mythras, Jesus, Osiris, Balder bei den Germanen. Alle Mythen haben denselben Inhalt. Alle sind gleichwertig als himmlische Offenbarungen.

Alle Konfessionen und Mythen sind vom Himmel abgelesen.

Vergleiche: A. Stucken, Astralmythen (behandelt besonders das Alte Testament).

Artur Drews, Der Sternenhimmel in der Dichtung und Religion der alten Völker und des Christentums (behandelt auch das Neue Testament).

Otto Hauser, „Die Edda“ (behandelt die germanische Astrologie).

Darum ist die richtige Astrologie Erkenntnis der schöpferischen und ordnenden Gotteskraft.

Gott — Gesetz — Natur.

Kosmos — Erde — Mensch.

Verkörperung — Befehlung — Vergeistigung.

Jetzt wird der „Schild Davids“ verständlich.

▽ = Das Göttliche geht ein in die Materie-Schöpfung.

△ = Das Göttliche steigt auf aus der Materie-Erlösung.

✠ = Gott und Welt. Gott im Wirken.

Der Mond: Die passive Empfänglichkeit, das Mutterprinzip.

Der Mond hat den kurzen Wochenrhythmus: 14 Tage aufsteigend, 14 Tage absteigend.

Daher das Prinzip der Unbeständigkeit, des Wechselvollen.

Die Planeten bezeichnen Kosmische Wirkungskräfte. Die 7 Planeten bestimmen den Wochenlauf; sie sind mit konfessionellen Götternamen bezeichnet.

Alles Wachsen, Gedeihen und Vergehen in der Natur ist reguliert durch die Kosmischen Kräfte der Gestirne. Diese haben unsere Zeitteilung verursacht. Sie regieren das gesamte Leben.

Der Grundplan der arisch-germanischen Religion mit den Namen, laut Edda und Ueberlieferung.

Um den vielen Unkundigen das Lesen in der „Bibel der Arier“, der Edda zu erleichtern, gebe ich jetzt den Grundplan mit Bezeichnungen bzw. Namen an.

A { Surtur = Von Ur zu Ur. Der unbekannt Gott.
 Allvater Alfatur.
 Sinnegagap.
 Muspelheim — Audumbla — Nilfheim — Jmir.

	Buri		
	Bör		Bestla
	Wuotan (oder Odhin)		
Wuotan (Zar)	Wile (Jafnhar)		We (Thridi)
(der Sohe Erhabene)	(der ebenso Sohe)		(der Dritte)
Wuotan	Zänir		Lodur
Wuotan	Donar		Lofi
Wuotan	Donar		Freyr

O {	Urda	Werdandi			Schuld (Skuld)
		Wuotan und Frigga			
		(Himmel und Erde)			
		Wuotan und Freyr (Frauwa)			
	Donar und Sibia				Lofi und Sigyn
	Tyr. Heimdall	Bragi	Widar	Hödur	Wali Balder
		Nana	Forsette	Uller	

Die Geometrie

Kabbala und geheimes arisches Wissen

Die arische Rasse hat eine Landmarke, an der stets die Herkunft einer Sache zu erkennen ist, das ist die Dreigliederung.

Wir finden die Dreigliederung in der Ursache: Ursinn, Urzeit, Urkraft.

ferner in der Wirkung, im Werk: Geist, Seele, Form oder Körper.

ferner im Ablauf der Wirkung: Werden, Walten, Wandeln.

Das ist das Grundschema für die heilige Zahl drei mal drei. Aus diesen 3 mal 3 wird zehn gemacht, das ist die Vollendung, das Ganze vom Beginn zum Ende.

Die Freimaurerei hat drei Säulen, drei große Lichter, drei Grade, drei Kräfte oder Eigenschaften, drei führende Meister.

Neun Beamte und die Loge sind zehn.

Die Arier haben die Dreieinigkeit in der Religion und in der Ordnung des Volkes. Gott, Makrokosmos, Mikrokosmos. Nährstand, Lehrstand, Wehrstand.

Untersuchen wir jetzt den kabbalistischen Baum des Lebens.

— Ein Soph —

Kether, die Krone.

Binah = Vernunft
Geburah = Recht, Stärke
Zod = Ruhm

Tiphereth = Herrlichkeit
Jesod = Fundament
Malkuth = Reich, Herrschaft

Die Säule des Rechts
der Stärke

Die Säule der Mitte
der Weisheit

Chochmah = Weisheit
Chesed = Gnade, Größe
Nezach = Sieg

Die Säule der Gnade
der Schönheit

Beziffert sind diese Sephiroth folgendermaßen:

Kether, die Krone	= 1	Aldon-Hiram	= Erhabener Herr
Chochmah, die Weisheit	= 2	Moabon	= Vom Vater
Binah, Vernunft	= 3	Jakin	= Fest
Chesed, Gnade	= 4	Boaz	= In der Stärke
Geburah, Stärke	= 5	Ganijam	= Bedrängnis d. Volk.
Tiphereth, Herrlichkeit	= 6	Gazar'jah	= Hülfe Gottes
Nezah, Sieg	= 7	Joram	= Der Erhabene
Hod, Ruhm	= 8	Ist'gi	= Meine Hülfe
Jesod, Fundament	= 9	Uchal	= Er hat gegessen
Malkuth, das Reich	= 10	Gobed	= Der Dienende.

Die Namen der zweiten Reihe sind die der zehn Meister am Tempelbau. Der Freimaurermeister kann diese Namen deuten.

Diesen entsprechen die Beamten einer Loge:

1 Meister vom Stuhl	}	Geist
2 Erster Aufseher		
3 Zweiter Aufseher		
4 Redner	}	Seele
5 Schriftführer		
6 Schatzmeister		
7 Ceremonienmeister	}	Körper.
8 Almosenier		
9 Schaffner		

Das könnten Unwissende als ausgesprochen jüdisch ansehen. Darum gebe ich für die Verpuppungen die ariosophischen Originale. Diese liegen im Progressionsgesetz, also einer rein logischen Denkoperation. Dieser Denkschlüssel ist für alle Verhältnisse anzuwenden. Ich gebe davon nur eine kleine Auswahl, zum Zwecke der Beweisführung.

1. Das bist Du, als Ausgangspunkt.
2. Ein Gedanke, eine Idee von Dir, das Heraustreten aus Dir selbst.
3. Die Planlegung dieser Idee.
4. Die Bestimmung der Ausführung, Formung des Planes.

Progressionen *)

Die Ursache	Die Kraft	Raum und Zeit	Das Urteil
1 Anfangskraft	Die wirksame Kraft	äußer Raum und Zeit	Denunft
2 Wirkungsorgan	berer Organ	in der Zeit	Imanation
3 Zweckmäßige Form	berer Form	im Räume	See
4 Zweck, Bestimmung	berer Zweck	In Zeit und Raum	Begriff
5 Verhältnis, Gesetz	berer Bedingung	In Raum und Zeit	Vergleichung
6 Zusammenhang	Wirkungsordnung	Ordnung	Urteil
7 Geistiges	im Inneren	des Inneren	Abstraktion
8 Körperliches	im Äußeren	und Äußeren	Verfäberung
9 Alle Bestandteile	Eigenschaften, Konstitution	des Innenseins	Zinsfäuerung
10 des Ganzen	der wirksamen Kraft	Eigenschaften	im Ganzen

Die Idententnis	Die Qualität	Der Plan
1 Denunft	Zahl	Punkt
2 Verfaß	Maß	Leitensfon
3 Abstraktion	Gewicht	Linie
4 Verfäberung	Solidität	Zeichnung
5 Verhältnis	Bewegung	Größe
6 Ordnung	Gleichgewicht	Proportion
7 im Inneren	im Inneren	Innere
8 im Äußeren	im Äußeren	Äußeres
9 Eigenschaften	Eigenschaften	Eigenschaften
10 des Ganzen	des Ganzen	des Ganzen

Alle ungleichen Zahlen betreffen geistige Kräfte, alle gleichen Zahlen betreffen materielle Kräfte.

*) Aus des Verfassers Deutschem Tarotbuch. Das Oberste 1923.

5. Der Kampf bei der Verwirklichung, die Gegenkräfte, Vertrag, Ausgleich.
6. Die Abrundung, das Mögliche, die Harmonie im Werk.
7. Das Innere, Geistige des Werkes.
8. Das Äußere, Materielle des fertigen Werkes.
9. Die Summe aller Eigenschaften und Kräfte des Werkes.
10. Das fertige Werk.

Die ersten Drei der Progression betreffen die Ursache, das Werden.

Die zweiten Drei der Progression betreffen die Schöpfung, das Walten.

Die letzten Drei der Progression betreffen deren Verlauf, Wandeln.

Ebenso ist zu setzen I Geist, II Seele, III Körper, 1, 2, 3 bilden eine Einheit, die in der 4 enthalten ist.

Punkt, Linie, Dreieck, Quadrat.

Alles Geschehen erfolgt im Rhythmus. Der Kosmos ist rhythmisch in der Bewegung, im Ruhestand kennen wir ihn nicht.

Das Leben jedes Wesens ist rhythmisch ablaufend.

Die Wissenschaft von der Zahl ist die Kenntnis des Rhythmus. Durch die Natur geht der Rhythmus von 3., 4., 5., 6., 7., 8. usw. (Siehe Botanik!)

Der Rhythmus der Natur ordnet unsere Zeit, unseren Körperbau, das Leben im Körper. Auch der Goldene Schnitt ist rhythmisch.

Der vollkommene und gerechte Baumeister kennt die Rhythmen, das rechte Maß, er kann allein „sprechende“ Tempel bauen. Und wer nicht weiß, was ein sprechender Tempel ist, der gehe zuerst in einen alten Dom und dann in den Berliner Dom, dessen Erbauer das rechte Maß nicht kannte. Geht ihm dabei der Sinn der rhythmischen Ordnung nicht auf, dem ist geistig nicht zu helfen.

Die Bibel ist voll Sternenweisheit. Die Mythen sind vom Himmel abgelesen. Was dort als Person erscheint, ist eine astrale Konstellation. Mit der Einfalt des Bibellesers kann der Mensch wohl kirchlich sterben, aber nicht geistig leben.

Das Vater-Unser ist eine Darstellung der sieben Planeten. Die Schlussformel, die biblischen Anrufungen, nennen eine Sefirah nach der andern. Die zwölf Jünger, die zwölf Stämme und so vieles andere ist eine Umschreibung der zwölf Bilder des Jodiaks.

Und das ist . . . Kabbala, Herr General Ludendorff! die „jüdische“ Kabbala!

Als die Kirche glaubte, der heidnischen Baumeister ent-raten zu können, da flüchteten diese mit ihrer Wissenschaft in die Synagoge. Das Auftreten der Kabbala fällt zeitlich damit zusammen. Die namhaftesten Kabbalisten waren Ger-manen, wie Keuchlin, Philipp Melanchthon, Agrippa von Nettesheim, Albertus Magnus, Paracelsus.

Heute brauchen wir die Synagoge nicht mehr, das welt-liche Schwert der Kirche ist stumpf geworden, wir lehren wieder deutsch.

Die Gründer der Loge waren nicht mehr im vollen Be-sitz der Kenntnisse, darum ist manches von ihnen falsch in das Constitutionenbuch hineingeschrieben. Stellen wir den Schöpfer wieder auf seinen Platz, wie es in Sepher ha Je-zirah heißt, welches Buch auch nicht vom biblischen Abraham stammt, sondern von einem arischen Kabbalisten.

Geb. Archivrat Dr. Ludwig Keller hat in den Hefen der Comeniusgesellschaft 1898 und 1906 Beiträge zu diesen Fragen ge-liefert. Aber er kannte die Ariosophie nicht, darum muß er oft seine Verständnislosigkeit für Symbole aus Latomien bekennen. Diese Hefte bringen Wissen aus dem klassischen Völkerkreis, so werden Plato, Pythagoras richtig erwähnt. Das weitere Verständnis er-schließt die Bilderschrift der Ario-Germanen von Guido v. List, die Runenkunde, die Schriften des Hofrats von Eckartshausen u. a. Hr. Dr. Keller war mit Gnosis und Kabbala nicht ausreichend bekannt.

Der Grundplan und die Progression

Nachdem das Gesetz der Progression erläutert ist, kann der Grundplan damit verglichen werden. Es ergibt sich dabei eine völlige Uebereinstimmung. Die Drei in der Vier vibrieren in jeder Einheit. Die erste Dreieung in der Vierung betrifft die erste Entwicklung der Ur-Seins-Kraft zur Tat; demnach die ersten drei Stufen der Progression, die sich in der vierten manifestiert. Mit der Vier beginnt eine neue Dreieinigkeit, die in der Sieben zum Ausdruck kommt. Damit beginnt wieder eine Dreieinigkeit, die mit der neunten Stufe abschließt. Nunmehr haben sich die drei Prinzipien zur Einheit zusammengeschlossen, Geist, Seele und Körper bilden die große Einheit der Zehn. Am Ende dieser Entwicklung sehen wir also das Ursein in der Ausstrahlung begriffen, es bildet sich eine neue Dreieheit in der Vier, die das mütterliche und väterliche in schöpferische Form ausgestaltet. Nun ist alles bereit, um in die Erscheinung zu treten, es sind die immateriellen Kräfte zum Eintritt in die Materie vorgebildet und so sehen wir zuletzt diese im Kosmos wirken. Das Endprodukt ist die belebte Welt mit dem Menschen.

Zeute würden wir von einem feinsten psychologischen Aufbau der Gottesidee sprechen, wie ja jede Kulturstufe eine eigene Sprache für das Ewig-Uebersinnliche ausbildet. Jede Sprache bildet aus sich selbst die Mythe, die für die Konfession bestimmend ist. Damit ist aber auch die Vergänglichkeit der Mythe und der Konfession gesichert und darum lehrt die arische Religion mit Folgerichtigkeit die Götterdämmerung. Wie wenige Zeitgenossen haben das verstanden! Wie viele, die zum Volke sprechen, haben das für Pessimismus angesehen und dagegen die Kirche gepriesen, die diesen nicht habe! In Wahrheit stimmt die katholische Lehre am meisten zum Pessimismus, denn sie nimmt an, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil aller Menschen der Seligkeit theilhaftig wird! Eine Ansicht, über die aber nicht gepredigt werden darf!

Wenn nun unsere heutige, so sehr überschätzte Kultur uns nicht zu der Höhe dieser Erkenntnis führen kann, dann erst erstrahlt die Höhe der Einsicht bei unsern Vorfahren — und die Maßlosigkeit der Verleumdung, die in der Darstellung ihrer Kultur zu finden ist.

Der jetzige Zustand ist einfach und deutlich erkennbar folgender: es gibt Einfältige, die durchaus in der Lehre der ihnen eingepaukten Konfession hängen. Diese würden mit derselben Inbrunst und Ueberzeugung katholisch, lutherisch, reformiert, griechisch-katholisch, jüdisch, mohamedanisch, brahmanisch usw. sein, wenn sie als Kinder dafür präpariert worden wären. In jedem Falle würden sie überzeugt fromm in ihrem Glauben sein und es nicht begreifen, daß nicht alle andern Menschen das einsehen und sich bekehren. Für diese Leute ist eigentlich der Zufall der wahre Gott, denn sie lassen sich vom Zufall des ersten konfessionellen Unterrichts für das ganze Leben geistig fesseln. Dann kommt die zahlreiche Klasse der intellektuellen „Nachdenker“, das sind jene Gebildeten, die sich durch die vorgebrachten Beweisgründe einfangen lassen, sie denken, wie ihnen vorgedacht worden ist und sind dann der Meinung, sie hätten das gedacht. Auch diese sind nicht frei im Geiste, sind unreif für eine überkonfessionelle Religion. Dann ist da wieder eine andere zahlreiche Klasse von Menschen, die sehen die Konfession als ein Menschenwerk an, sie stimmt also in der Kritik mit uns überein, aber dann hören sie mit Denken auf und wollen alles Leugnen. Diese Klasse ist im Monistenbund vereinigt. Sie behauptet logisch und wissenschaftlich zu denken, steckt aber im Banne von geistigen Fesseln; sie meint, die Kirche sei die Charibdis und da müsse jede religiöse Denkweise auch Scylla sein.

Wie wenige Menschen bleiben doch übrig, die völlig geistig frei sind und es zum Erleben des unpersonlichen Gottes bringen! Es muß aber eine Stelle da sein, welche reine Religion lehrt. Diese wird nicht kirchenfeindlich eingestellt sein,

sie wird aber das Gesetz der Dreieung im Leben vor Augen haben und wird die Götterdämmerung verstehen lernen. Das ist das große Geheimnis, das Wuotan Balder ins Ohr flüstert, als dieser zum Leichenbrand gerüstet war. Das ist das große Geheimnis der Wiederkehr von Christus. Die Götter müssen sterben, Gott steht über den Zeiten, wie darin, für Gott gibt es kein Ende.

Die christliche Lehre von der Dreieinigkei ist also arisch-germanischer Herkunft!

Die Geschichte der Konfessionen scheint immer nach dem selben Schema zu verlaufen. Dieses Schema enthält nur wenige Punkte, erscheint überaus einfach:

Die bisherige Konfession altert, die Götterdämmerung ist merkbar geworden. Der Geist der neuen Konfession tritt in die Erscheinung. Deren Träger finden entrüstete Ablehnung bei den Priestern der Kirche und den einfältig Glaubenden. Die schweren Kämpfe beginnen, die Verkünder des neuen Geistes stoßen auf Feindschaft und Haß; sie müssen leiden, wohl in den meisten Fällen ihren Glauben mit dem Leben bezahlen.

Der Kampf um die Auflösung der alten und der Bildung der neuen Konfession dauert mehrere Hundert Jahre. Wir finden auf der Seite der alten Konfession verbissene Verzweiflung und bei den geistig gerüsteten Gegnern Ironie und Satire. Männer wie Lucian, Strauß, Säckel treten auf, es sind in ihrer Weise auch Wegbereiter des neuen Glaubens.

In diesem bilden sich Spaltungen in der Lehrmeinung, diese inneren Kämpfe dauern auch mehrere Jahrhundert.

Wo das gesprochene Wort nicht ausreicht, muß Gewalt helfen. Die Vertreter des neuen Glaubens suchen und finden eine Hilfe bei politischen Kräften. Die neue Kirche unterstützt aufstrebende Machtfaktoren, mit deren Hilfe sie sich als Staatskirche befestigt. Der gewaltsamen Bekehrung (die neue Kirche toleriert Mord und Zwang, wenn das in ihrem Interesse geschieht), steht eine überall gemachte Erfahrung

zur Seite: grollen die Bezwungenen und hängen dem alten Glauben innerlich auch noch an, so ist wenn nicht schon die nächste, dann sicher die zweite Generation für die Kirche gewonnen. Kinder und Enkel verurteilen den an Vater oder Großvater ausgeübten harten Zwang nicht, wie wir das ja in unserm Volke täglich sehen. Sagt man den Leuten: die Kirche hat eure Vorfahren hingeschlachtet, wenn sie sich nicht taufen lassen wollten, so zucken sie die Achseln. Würden aber wiederum nicht begreifen, wenn andere über an ihnen selbst verübten Gewalttaten auch achselzuckend hinweggehen. Das geschichtliche Urteil der Nachkommen ist ersichtlich sehr minderwertig, die Augen sind immer nur für die Gegenwart offen, nicht für die Vergangenheit. Das betrifft nicht nur die Religionsgeschichte, sondern auch die Staatsgeschichte. Als Beispiel: Feldsoldaten des letzten Krieges erzählen heute etwas beschämt das Verhalten der deutschen Soldaten im Weltkrieg, sie verteidigen die bestehende Feindschaft der ehemaligen Gegner als begründet. Jetzt erzähle man ihnen die Geschichte vor 100 Jahren, das Verhalten der Franzosen in Deutschland: „das wissen wir nicht und das hilft uns nicht“ usw. Ein anderes Beispiel: „da redet ein Götz den Juden zu, sie sollten sich doch nicht als Volk betrachten und nicht den Zionisten folgen, die aus Palästina einen jüdischen Staat machen wollten. Warum sollten sie denn Europa verlassen, wo sie dank ihrer Begabung doch gehobenerer Arbeit zu leisten hätten. Zudem wären die Araber ein Volk, das mit Recht Anspruch auf Palästina hätten und das mit vollem Rechte sich wehren dürfe. Sinegen in Europa gibt es kein Volk, da gibt es nur Europäer und wer heute in Deutschland von Krieg und Verteidigung spreche, versündige sich. Die sogenannte Rassenwissenschaft sei keine Wissenschaft, es gäbe keine Rassen und eigentlich sei es gut, daß Deutschland geschwächt sei, da würde es als Mittelpunkt von den Europäern Frieden halten und sein Land und Volk zur Vermischung darbieten. Das ist der Sinn, nicht genau

das langatmige Wort des Mannes, der damit die Meinung freidenkender Monisten ausspricht. Diese billigen den Arabern ein Recht zu, welches sie dem eigenen Volke verweigern. Im Namen der Menschlichkeit, der Wissenschaft und allem möglichen Phrasendrusch!

Also die Konfession hat sich durchgesetzt, Macht gewonnen, die Seelen erobert und es ist jetzt ein unanzweifelbarer Glaube an die absolute Richtigkeit der Kirche im Volke vorhanden. Zweifel sind undenkbar, Zweifler werden hingerichtet. Ob es sich um Sokrates handelt oder Giordano Bruno oder die ungezählte Schar der eingeäscherten Ketzer ist belanglos. Jede Kirche scheint auch da einheitlich zu handeln.

Wenn die Stimmen der Ketzer auch lauter zur Zukunft schreien, es tönt auch noch eine feine leise Stimme von Religiösen, die über das Kirchendogma hinausgekommen sind. Das sind die Großen im Geiste, wie Meister Eckehardt, Plato, Buddha und viele andere.

Deren Lehren sind dem Klerus meist unbekannt und unverständlich, denn der niedere Klerus, mit dem das Volk in Berührung kommt, ist selbst von der Wahrheit der Kirchenlehre zu seinem Glücke fest überzeugt.

Und wenn die Zeit erfüllet ist, sendet Gott wieder seinen Sohn herab, der die wahre Lehre verkündet, das Spiel wiederholt sich, die Geschichte beginnt aufs neue. —

Nichts wäre nun unrichtiger, als aus diesem nackten Schema die Wertlosigkeit der Konfession herzuleiten. Genau so bedingt wie der Ablauf der Geschichte, ist auch das Vorhandensein der Kirche. Der Intellekt darf erkennen und er darf seine Schlussfolgerungen ziehen, die im heutigen Falle lauten: es kommt eine neue Kirche, ein neuer Geist, eine neue Mythe, so darf er die Seele nicht mit ihren Bedürfnissen unbeachtet lassen, zumal es nun auch ein Gesetz in der Natur ist, daß die Mehrheit der Menschen einen festen Halt haben muß, der nicht begrifflich, sondern materiell erkennbar ist. Wer die überkirchliche Religion erfassen kann, erfasset diese

auch in jeder Konfession, er erfährt seine Ausnahmestellung innerhalb einer Umgebung, die nur mit einem festen Glauben dogmenkirchlich sein kann. Diese Volksmenge erlebt darin ihre Religion, findet darin Trost und Zuversicht. Man kann paradox sagen: dieser Trost, diese Zuversicht auf die Vergeltung im jenseitigen Leben ist notwendig in einer Gesellschaftsordnung, in der Staatskirche und kirchlich verbundener Staat Lebensbedingungen schaffen, die nur durch die Trost- und Seilsmittel der Kirche zu ertragen sind.

Daraus könnte der Schluß gezogen werden, es sei Unrecht, nun am Bestande der Kirche zu rütteln. Das wäre es, wenn der Inhalt darauf hinaus ginge, zu verneinen ohne Ersatz oder Besseres zu bieten. Dieser Vorwurf ist den atheistischen Freidenkern zu machen, die auch gemäß einem Dogma denken, aber in einem trostlosen, zerbrechenden.

Gibt es nun Stellen, wo dieser Monismus gelehrt wird, sogar in dem Gebilde einer Freimaurerloge zur aufgehenden Sonne in Nürnberg, so müssen die wahren und echten Freimaurerlogen die überkonfessionelle Religion lehren. Diese Lehre ist das drängende Gebot der Stunde, da wir vor dem Kommen einer neuen Konfession stehen. Die Logen müssen jene Rolle und Aufgaben übernehmen, die vor rund 2000 Jahren die Essener, die Gnostiker und ähnliche Mysterien-schulen darstellten. In jeder ordentlichen Logenbibliothek finden sich Schriften, die sich mit diesen Orden beschäftigen. Genau wie die spätern Kabbalisten. Mit deren Lehren haben sich vor 100 bis 150 Jahren noch viele höhere Brüder beschäftigt, diese haben auch in den Bibliotheken in Form von Büchern ihre Gedanken hinterlassen. Es ist an der Zeit, diese Schriften wieder auszugraben und deren Geist zu den Brüdern sprechen zu lassen.

Der Weg muß bereitet werden. Die Loge soll nicht die Propaganda für eine neue religiöse bzw. kirchliche Bildung tragen, sondern sie soll den Geist frei machen, dann mag der einzelne Bruder für sich nach seinem Ermessen handeln.

Eine Kirche als Weltreligion ist unmöglich, denn jede Rasse trägt angeborene Ideen in sich. Mag auch äußerlich ein farbiger christlich auftreten, wir können garnicht erkennen, in welcher Form die Lehren im Innern des Menschen wirkt und auch Gestalt erhält. Dieselbe religiöse Grundlage wird sich in jeder Rasse natureigene Formen schaffen und darin Verkörperung finden. Wer nun Arier, wer Germane ist, kann nur im Geiste seiner Rasse denken und fühlen, er kann nicht anders! Wessen Blut völlig vermischt ist, wird haltlos zu irgendwelcher Ansicht schwören, er wird auch in der Verfassung sein, diese Ansicht zu wechseln. Wer nun nicht den Sinn der arischen Religion versteht, der muß sich als das Ergebnis von Blutmischungen betrachten. Ihm sei geraten, sich neutral zu verhalten, er schließe sich da an, wo er am meisten Befriedigung findet, unterlasse aber die Propaganda. Unschuldig wie er an seinem Zustande ist, vergrößere er den an ihm begangenen Fehler nicht, er bedenke das wahre Wort, daß die Sünden der Väter gerochen werden ins dritte und vierte Glied. Und er ist ein solches leidendes Glied!

Vorschlag für den Aufbau der Grade

Wirkung nach außen : Progressionstufe X

Lehrling. Die Loge. Die Tat = selbstloses Handeln. Ursache.
Werden. Konfession.

Körper: Logengeschichte. Ursein. Progressionstufe IX

Seele: Logengesetze. Urzeit. VIII

Geist: Ritual. Urkraft. VII

Element: Wasser.

Metall: Eisen und Bronze.

Patron: Johannes der Täufer.

Erscheinungsform Gottes: Wuotan = Gottvater.

Farbe: Blau.

Gefelle. Walten. Selbstlose Liebe. Rasse. Die Großloge.

Körper: Rassengeschichte. Form. Progressionstufe VI

Seele: Rassengesetze. Seele. V

Geist: Ritual. Geist. IV

Element: Luft.
 Metall: Silber.
 Patron: Andreas.
 Erscheinungsform Gottes: Wile = Gottes Sohn.
 Farbe: Rot.

Meister: Wandeln. Selbstlose Erkenntnis. Menschheit.
 Körper: Entwicklungsgeschichte. Werden. Progr. III
 Seele: Geometrie. Walten. II
 Geist: Auflösung der Symbole. Wandeln. I
 Farbe des Meisters v. St. und der Aufseher: Gelb.

Element: Feuer.
 Metall: Gold.
 Patron: Johannes der Evangelist.
 Erscheinungsform Gottes: We = Heiliger Geist.
 Farbe: Schwarz.

Vier Hauptfeste werden gefeiert:

Julfest, das große Fest der Lehrlingstage.

Ostern, das große Fest der Gesellenloge.

Sommer Sonnenwende, das große Fest der Meisterloge und
 eine Johannislehrlingsloge.

Totenloge: Im Lehrlingsgrade.

Stiftungsfest: Im Lehrlingsgrade.

12 Monatslogen in jedem Grad, je einem Monatsgedanken in
 der Abwandlung für jeden Grad behandelnd. (Siehe meinen Aris-
 germanischen Sonnenkalender, im gleichen Verlag, der die Unterlagen
 dazu enthält.) Davon abwechselnd zwischen den Graden jeden Monat
 eine rituelle Loge, alle andern sind Instruktionslogen. Bei diesem
 leitet der Meister vom Stuhl die des III. Grades, der erste Aufseher
 die des II. Grades, der zweite Aufseher die des I. Grades.

Aufnahme-, Beförderungs- und Erhebungslogen nach Bedarf.

Lerne zu leben!

Wenn der Lehrinhalt der Freimaurerei im Ganzen und
 verteilt auf die einzelnen Grade in solcher Kürze, wie hier
 geschehen, mitgeteilt werden kann, möchte die Frage aufge-
 worfen werden: Wozu denn noch Logen?

Diese Frage würde wenig Lebenserfahrung bekunden.
 Sie ließe sich auf jede andere Wissenschaft auch anwenden
 und wir wissen doch genugsam den Unterschied zwischen

mechanischem Lernen und der inneren Erkenntnis von der Wahrheit des Gelernten.

Seit meiner Jugend habe ich wiederholt und oft Faust oder andere gedankentiefe Dichtungen oder Lehrschriften gelesen. Bei jeder Wiederholung gingen mir neue Wahrheiten und Erkenntnisse auf. Jeder neue Grad geistiger Reife erweitert die Erkenntnisfähigkeit. So kommt es also zuletzt auf Erlangung vermehrter Reife an. Diese ist nicht zu erlangen im untätigen Leben. Auch ein lediglich rein intellektuell eingestelltes Gelehrtenleben bringt keine eigentliche Reife. Geht hingegen tätiges Erleben zusammen mit geistigem, dann findet die Vertiefung statt. Daher ist ein gewisser Zwang durch den Beruf ungemein fördernd.

Nun lehrt die Erfahrung, daß der Werk tätige ohne Leitung nur schwer zu einer sachgemäßen Vertiefung der geistigen Reife kommt. Unterricht kann er nicht nehmen, denn wer sollte ihn erteilen? Tritt er Gruppen bei, die lehrend tätig sind, so wird er entweder völlig einseitig geleitet, wobei das mir vorschwebende Ziel meist umgangen wird, oder er wird ein schnüffelnder Vielwiffer ohne eine eigene Erfahrung. Die Tätigkeit der Volkshochschulen verdient in dieser Hinsicht größtes Mißtrauen. Sie erstreben ein Etwaswissen von allen möglichen Dingen, sie lehren aber nicht die geistige Bildung, die Erlangung einer überkonfessionellen reinen Religion. Auch die vielen Vorträge, die als Zeichen geistigen Lebens vorgestellt und rühmend hervorgehoben werden, bringen kein besseres Ergebnis.

„Sie regen an, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen!“ So wird entgegnet. Da ich selbst Dutzende derartiger Vorträge gehalten habe, kann ich aus eigener Erfahrung urteilen. Sobald nur der Versuch unternommen wird, einmal wirkliches Wissen in sachlicher Form vorzutragen, wird der Kreis der Zuhörer mehr und mehr stumpfsinnig und schläft schließlich ein. Oder döst und träumt von vergnüglicheren

Sachen. Es bleibt nichts anderes übrig, als anregend wirken zu wollen. Ich habe es mehrfach erlebt, daß mir Zuhörer später geschrieben haben, sie wären der Anregung gefolgt und hätten sich nunmehr eingehend unterrichtet. Meine Skepsis gestattet mir nicht, mehr als einige Prozent Erfolg anzunehmen. Allerdings fällt ein Teil der Zuhörer aus dem Rahmen, dieser kennt die Sache längst, will aber den Verfasser irgend eines Buches persönlich sprechen hören, einen Eindruck von der Person aufnehmen, wenn dessen das Buch eingehend studiert wurde.

Es ist tatsächlich so: es gibt wenig oder keine Gelegenheit, ohne Inanspruchnahme der Vertreter einer Konfession, sich zweckmäßig zu bilden. Der Büchermarkt ist mit Büchern überschwemmt, aber wer findet gerade die wenigen Schriften, die das enthalten, was ich als arisch-germanische Religion, als „Geometrie“, kurz skizziert habe?

Wir haben doch den beruflichen Praktiker vor Augen! Er wird schwerlich über die Bücher hinauskommen, welche für die Masse geschrieben sind, die am meisten angeboten werden, in jedem Verzeichnis, in jedem guten Sortiment zu finden sind. Diese genügen meinen Anforderungen nicht, sie führen nicht zu dem hohen Ziel, das uns vor Augen steht.

Da tritt die Loge helfend ein. Wohlverstanden, eine Loge, wie ich sie gezeigt habe, beileibe nicht die heutigen, mit einem mehr materiell geistigen Stoffgebiet, als wünschenswert ist. Der ernste Rahmen ist gegeben, die überkonfessionellen Feierlichkeiten in einem dazu hergerichteten Raume, der den Aufbau einer feierlichen Liturgie gestattet, ebenfalls. Es ist so vieles da, was anderswo erst geschaffen werden müßte, daß es verbissene Unklugheit ist, die Logen zu befehlen, während es nur darauf ankommt, das alte ursprüngliche und nicht zu übertreffende Ziel wieder bekannt zu machen und es in der Loge zu verwirklichen.

General Ludendorff sieht nur den einen Fehler: mögliche Einimpfung eines volksfeindlichen Internationalismus,

Schwächung des Nationalgefühles. Dieser Fehler ist bei den deutschen Brüdern nicht sonderlich bekannt, und, wie schon gesagt, würde General Ludendorff angenehm enttäuscht werden, wenn die Probe aufs Exempel gemacht würde.

General Ludendorff ist aber selbst in den Augen aller Arier-Germanen nicht fehlerfrei, er ist noch nicht in die Wahrheit der Rasse getreten! Seine Anhänger sind keineswegs alle Germanen! Er ist eigentlich bloß ein Vertreter jener einseitig gebundenen Deutschen, die in der Wiederherstellung des Vorkriegszustandes alles Heil erblicken. Das ist keineswegs mein Ziel, auch nicht das aller rassistisch Empfindenden. Wer die germanische Lehre von der Dreigliederung erfaßt hat, wünscht den alten Zustand des hysterischen Kaiserstaates nicht wieder. Das Erbkaifertum oder überhaupt das Erbfürstentum ist ungermanisch, ist römisch-katholisch. Die päpstliche Kirche hat dieses Erbrecht der Herrscher, überhaupt die Einsetzung von Fürsten und die Herabdrückung der freien Germanen zu Untertanen begünstigt. Als Olaf Tryggvesson König von Norwegen war, bestand noch Island als germanischer Freistaat; denn Island ist besiedelt worden von Norwegern, die sich nicht unter die Königsherrschaft stellen wollten, als Harald Harfagr diese in Nachäffung von dem Frankenkönig Karl gewaltsam durchsetzte. Olaf wollte nun Island seiner Herrschaft unterwerfen und der Erzbischof zankte mit den halsstarrigen Isländern, die nämlich auch noch Widerstand gegen die Taufe hegten, und sagte: warum soll gerade Island ohne Königsmacht sein, da doch sonst alle Länder jetzt darunter stehen? Solange also die Wiederherstellung eines Zustandes erstrebt wird, der dem Wesen der Ario-Germanen fremd ist, kann er nicht den Anspruch erheben, maßgeblicher Vertreter der deutschen Arier zu sein.

Man empfindet hingegen seine Gegnerschaft auf unserer Seite, und das bekräftigt den Verdacht, daß General Ludendorff selbst das Rassegesetz übertreten hat und nicht in den Kreis der Arier paßt.

In diesem Falle ist es aber wenig verständlich, warum er dann die Freimaurerei bekämpft. Er hätte doch nur auf Abstellung der erkannten Mißstände zu dringen gehabt, wie es in dieser Schrift geschieht. Doch war ihm eben die wahre Kenntniss der Freimaurerei nicht zugekommen und er hat sich auf ein Gebiet begeben, wo er unkundig war. Da kann auch der beste General versagen.

Lerne zu Leben. So habe ich den Abschnitt überscriben. Und will damit zu erkennen geben, daß diese Kunst in der Loge gelehrt werden soll und die Lehre selber sehr notwendig ist. Besser als der römische Philosoph Seneca vermag ich die Notwendigkeit nicht darzulegen, daher führe ich ihn an, und zwar aus der Schrift: Von der Kürze des Lebens. Ueberzeitlich erscheinen die folgenden Sätze, sie treffen heute noch genau so zu, wie vor 1800 Jahren.

„Die Mehrzahl der Sterblichen klagt über die Abgunst der Natur, daß wir für so kurze Lebensdauer geboren werden, daß so rasch, so reißend diese Frist der uns vergönnten Zeit ablaufe, also daß, ganz wenige ausgenommen, den andern mitten unter den Vorbereitungen des Lebens das Leben ausgehe. Und über dies vermeintliche Uebel, wofür man es nämlich hält, pflegt nicht nur der große Haufe und der unverständige Pöbel zu jammern, auch berühmte Männer hat dieser Zustand zu Klagen veranlaßt. Daher jener Ausruf des größten der Aerzte (Hippokrates): „Das Leben sei kurz, die Kunst lang.“ Darum führt ein Philosoph, mit der Natur hadernd, den einem Weisen am wenigsten ziemenden Zank: sie sei gegen die Tiere so gütig gewesen, daß solche es auf 5 oder 10 Jahrhunderte brächten; dem Menschen, zu so Vielem und Großen geboren, sei ein bedeutend näheres Ziel gesteckt.

Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nützen. Lang genug ist das Leben, und zur Vollbringung der größten Dinge reichlich gespendet,

würde es nur durchaus gut angewendet. Aber wenn es dahinfließt, ohne daß man es zu Rate hält, und darauf achtet, wenn es zu nichts edlem verwendet wird: so merkt man erst, wenn die letzte Not drängt, es sei vorüber, während man nicht eingesehen hat, es gehe dahin.

So ist es: nicht wie wir es empfangen haben, das Leben, ist es kurz, sondern wie wir's gemacht haben, und wir sind nicht damit gering bedacht, sondern verschwenderisch.

Was Klagen wir über die Natur? Sie hat sich ja freigebig bewiesen. Den einen hält unersättlicher Geiz gefangen, den andern eifrige Geschäftigkeit in unnötigen Arbeiten; der eine wird vom Weine nicht trocken, der andere dämmert träge dahin; der eine müht sich ab, ehrfürchtig stets gespannt auf fremdes Urteil, den andern treibt, in Hoffnung auf Gewinn, hinreißende Handelsgier in allen Ländern, auf allen Meeren umher. Manche foltert Kriegslust, daß sie unaufhörlich auf fremde Gefahr gespannt, oder wegen eigener in Unruhe sind; manche verzehrt undankbarer Herrendienst in selbstgewählter Sklaverei; vielen macht das Streben nach dem Glücke anderer, oder die Unzufriedenheit mit der eigenen Lage zu schaffen; die meisten, kein festes Ziel im Auge habend, jagt eine irre, sich selbst widersprechende, sich immer aus sich selbst heraussehnende Unbeständigkeit von Plan zu Plan umher. Manche entscheiden sich für keine Richtung ihrer Lebensbahn, sondern während sie schläfrig gähnen, ereilt sie der Tod, also, daß ich nicht zweifeln kann, es sei wahr, was bei dem größten der Dichter (Menander) wie ein Orakelspruch steht: Wir leben einen kleinen Teil des Lebens nur.

Dieses lange, aber nicht zu lange Zitat schildert auch heute gültig die große Menge des Volkes. Entweder wird er von der Kirche erfaßt und büßt damit seine geistige Freiheit ein, oder er versinkt in Materialismus, oder er schwankt hin und her und gelangt zu keiner eigenen Stellungnahme. Allen diesen ist die Loge die Gestalterin des Lebens! Man müßte

über die Tür der Loge schreiben: Lerne zu leben!, und über die Tür des Tempels: Lerne Geometrie! Beides geistig verstanden. Kann jemand eine bessere oder doch gleichwertige Lebensschule aufzeigen? Können es die andern Gegner aus der arischen Rasse? Ich bezweifle es, ja verneine es, denn ich bin doch bekannt mit den geistigen Strömungen.

Allerdings: ich habe die Loge vor Augen, die das geistige Bauen gründlich lehrt, im reinen Sinne der Ariosophie. Jetzt erfüllt sie den Zweck nur unbefriedigend. Sie ist falsch orientiert, wo sie Kirchentum lehrt, wo sie einen Gott als Urbegriff lehren soll, ohne konfessionelle Verpuppung. Um nichts wird die Sache besser, wenn eine geheime Jesuslegende mitgeteilt wird, die im übrigen keine Vertiefung bedeutet.

Die Deutung der Bibel als großes Licht ist in der Auslegung irreführend, es ist darunter die Urüberlieferung der Lehre zu verstehen, jedoch frei von den Gottesmasken, die in der Bibel gezeigt werden.

Es liegt an den Freimaurern selbst, ob sie zu einer geistigen und materiellen Reform kommen. Lassen sie sich beraten und belehren, dann werden sie eine Aufgabe von ungeheurer Bedeutung erfüllen, sie werden damit ihre Existenzberechtigung beweisen, die jetzt angefochten wird und bleibt, solange der geltende Zustand besteht.

Lerne zu leben!

Die Freimaurerei geht am Logenwesen zugrunde

Jeder Reformversuch wird scheitern, so lange die übliche gegenseitige Beweihräucherung stattfindet. Allerdings ist diese ein wichtiger Ritt, der zweckmäßige Mörkel, um geistig Unbedeutenden die Loge wertvoll erscheinen zu lassen. Da sind die Titulaturen, die zu oft in einem lächerlichen Gegensatz zu der eigentlichen Bedeutung der Personen stehen. Die „Selleuchtenden, Sehr Ehrwürdigen, Ehrwürdigen“ usw.

Brüder sollten nachgerade in die Kumpelkammer gebracht werden. Dazu der Bänderschmuck und die Ehrenmitgliedschaften. Damit wird verfahren, wie in einem königlichen Hofstaat. Sobald ein Bruder einen gewissen Posten erlangt hat, richtet er seinen Blick auf eine Ehrenmitgliedschaft, auf die Vertretung einer Loge oder gar Großloge, genug, er wünscht möglichst viel an Bändern und Gebimmel in der Loge zu tragen. Man versteht das und „verleiht“.

Auch die rituellen Tempelarbeiten werden zu stark von der Absicht getragen, die dabei tätigen Beamten glänzen zu lassen. Es ist das nicht bloß ein Schönheits-, sondern ein Systemfehler. Die geistige Ausbildung der Brüder leidet darunter so stark, daß davon fast nichts übrig bleibt.

Ich habe keine Meister- oder Gesellenloge erlebt, die lediglich den Zweck der geistigen Arbeit gehabt hätte. Es sind immer nur Beförderungslogen. Außerhalb des Tempels ist aber von allem andern die Rede, nur nicht von geistiger Arbeit an dem Bruder.

Daher ist die Loge nur noch Form ohne Inhalt. Es besteht die Ahnung davon, daß es so etwas wie geistige Tempelmaurerei gäbe, wer aber nicht auf eigene Faust nach diesem edlen Kern sucht, wird ihn nicht auf der Speiseordnung finden. Das Meisterwort gilt als verloren.

Bekannt ist daher der nach einer gewissen Zeit auftretende moralische Katzenjammer. Man glaubte in ein geistiges Milieu zu kommen und findet sich in einem Gesellschaftsclub, der es für seine Pflicht hält, geistig-religiöses Theater zu spielen. Es gibt viele Brüder, die auch selbst ohne dieses auskommen, da ihnen Geselligkeit und gute Verpflegung genügen.

Jede Reformation muß zu allererst die Senilen, Verkalkten in Ruhestellung bringen. Es sind das die Meister an der Spitze, in deren Kreis keine frische, eigendenkende Kraft zugelassen wird. Da gibt es Stuhlmeister, die nicht nur ein

Lustrum, sondern gleich Dezennien lang die Loge leiten, bitte: i h r e Loge. Dort zieht ziemlich schnell phrasendreschender Stumpfsinn ein. Die ganze Festredeliteratur der Freimaurer kann verschwinden und es wird keine Lücke empfunden werden.

Der zweite Schritt wäre die Einführung von Lehrabenden. Die Beförderung müßte von der erlangten geistigen Reife abhängig gemacht werden, nicht von dem Zeitverlauf. Jetzt sind die Lehrlings- und Gesellenarbeiten Vorspielungen. Es kommt natürlich vor, daß kluge Brüder sich den Scherz gestatten, eine wirklich geistige Arbeit einzureichen. Ohne diesen Privataufwand an Leistung, an dem die Loge unschuldig ist, würden sie aber auch befördert werden. Die Prüfungen stehen noch weit unter den Anforderungen, die an uns bei der Konfirmation gestellt worden sind.

Erst der dritte Schritt könnte bezwecken, das Ritual von den vielen Schlacken zu befreien. Wir benötigen heute keine Maskierung mehr, weder brauchen wir zu jüdeln noch zu christeln. Wir können die Symbole durchaus sachlich — verständlich erklären.

Als ich für Taten anstelle von Reden und Schreiben eintrat, wurde der Gedanke aufgegriffen: wir müssen gleich eine Enquete veranstalten über die Frage, was unsere Arbeit zu sein hat. Da habe ich mich schweigend abgewandt. — Ich will meine heutigen Vorschläge einem gleichen Mißgeschick nicht aussetzen, ich habe eine Lehrtafel angefügt, die abgeschlossen ist. Diese bietet so viele Aufgaben, daß es unseren heutigen Logenmeistern vor den Augen flimmern und im Kopfe dröhnen wird. Wissen doch die meisten nichts davon und sehen sich außerstande, diese Ausbildung zu leiten. Aber die eigene Bankrotterklärung ist denen auch zu schmerzhaft, die bereits als der Inbegriff von Weisheit gefeiert worden sind. Da nun eine blindwütige Zertrümmerung auch keinen Sinn hat, so kann nur die Reform von unten vorbereitet werden. Es

müssen jüngere Brüder mit noch aufnahmefähigem Kopf zunächst sich selbst ausbilden, dann können bei der nächsten Wahl der Beamten die neuen Kräfte ans Werk gehen.

Man glaube nur nicht, alle Brüder würden die Neuordnung tadeln! Die meisten jungen Brüder sehnen sich nach Belehrung und viele ziehen sich zurück, weil sie nicht finden, was sie gesucht haben. Der Tempelbesuch ist ja nicht stärker, als auf dem Dorfe der Kirchenbesuch, nein ich wollte sagen: er erreicht diese Frequenz nicht! Lieber 20 000 arisch-germanisch geschulte, geistig wirksame Brüder, als 60 000 Brüder der jetzigen Art.

Das Ziel ist gezeigt, die Lehre angegeben, die Forderung der Kasseneinheit ist gestellt. Was wird geschehen?

Ich gestehe offen meinen Skeptizismus: Wenig oder nichts!

Mich wird ein Mißerfolg nicht grämen, ich mache diesen Versuch ja nicht bloß für die Freimaurer, ich wende mich ja ans ganze, freigeistig denkende, deutschblütige Volk. Ich weiß aus bereits erlangter Erfahrung, daß ich dort nicht ungehört rufe. „Sind es diese nicht, so sind es andere“ Aber es sind auch in den Logen gleichgestimmte Menschen, an diese wollte ich mich doch auch wenden. Ich bekämpfe nicht die Freimaurerei an sich, ich verteidige sie da, wo sie aus Mißverstehen falsch angegriffen wird, aber ich zeige auch die Fehler und nicht nur das, auch die Verbesserung.

Die Frau und die Freimaurerei

Dieser Abschnitt ist zu wichtig, um mit einer Sandbewegung, einem vieldeutigen Lächeln abgetan zu werden. Darum erkläre ich gleich: weder meine ich „die Frau“ von heute, noch die derzeitige Freimaurerei. Denn diese bilden keine erfreuliche Verbindung.

Demnach ist dies ersehnte Zukunftsbildung.

Die jetzige Freimaurerei hat das Bestreben, sich die Frauen fern zu halten, geleitet von dem instinktiven Be-

streben, ihr Wesen zu verbergen, um nichts davon einzubüßen. Nicht das Klubleben meine ich, obgleich dieses zuweilen eine peinliche Aehnlichkeit mit den Kaffeekränzchen der Frauen hat. Ich denke an die Tempelarbeit.

Ein wenig weibisch mutet die geziert würdevolle Haltung der Logenleiter an, die Bekleidung mit Elementen der Toilette des andern Geschlechtes. Der Rahmen ist zu pomphast für die gebotenen geistigen Gaben. Gar mancher Bruder-Redner sollte besser das Schweigen üben. Die Anleihen aus gedruckten Reden der Vergangenheit sind für den Kundigen unerfreulich. „Ueber uns die Sterne, unter uns die Gräber“ — über derartige kitschige Themata läßt sich wundervoll sinnloses Zeug zusammenschwätzen. Und das soll ein ernster Mensch ehrfurchtsvoll anhören! Der Wechsel der Jahreszeiten findet gern einen Widerhall in den Ansprachen. In die Tiefe der Naturerkenntnis ging noch keiner der Redner, die ich früher gehört habe. Wenn so die Form mit Inhaltlosigkeit zusammenkommt, dann wirkt der feierliche Ernst und die Festkleidung komisch auf den Durchschauer. Allerdings gibt es auch ernste, in die Tiefe gehende Redner und Meister, aber das ist keineswegs die Regel.

Humanität soll bewiesen, nicht beredet werden. Allweltsmoral bedarf des Aufwandes in dem Logentempel nicht; das besorgen die Prediger in den Kirchen berufsmäßig. Ich habe manchen Bruder Pastor in der Loge gehört, sie wichen auch nicht von dem Inhalt einer für Gebildeten bestimmten Predigt ab. Dabei kann die Form der Rede sehr gut sein, ich bewerte den Inhalt.

Kurz gesagt, die Tempelarbeit ist zu viel Theaterspiel. Die Vorgänge stehen oft auf der Höhe einer Vereinsitzung, die nicht den Zweck von geistiger Zöherführung hat.

Mir schwebt eben eine andere Freimaurerei vor, in der die ernste Lehre Gegenstand der Arbeit ist, wo eine Beförderung nicht von der Komödie einer Prüfung in jetziger Art begleitet ist. Jetzt wird jeder nach Zeit befördert und erhoben.

Lehrlings- und Gesellenarbeiten habe ich gesehen, die unter aller Kritik waren. Mit denen lediglich die Form gewahrt wurde. Aber sie genügten!

Man darf doch die Schwestern nicht zu Zeugen solcher Vorgänge machen! Für diese ist die große Schwesternloge da, bei der eine Schaustellung der Brüder stattfindet, um die lieben Schwestern zur Bewunderung zu bringen. Nach der feierlichen Zeremonie kommt der angenehmere Teil im Speise- und Tanzsaal. Damit sind die Frauen abgefertigt für ein Jahr. Und das finde ich beleidigend für die Frauen und für die Männer.

.....

Ein einseitig aufgeführter Bau ist nicht vollendet. Auch die einseitig masculin aufgebaute Freimaurerei ist nicht vollendet, ist eine Halbheit. Die gemischten Logen der Vergangenheit waren noch weniger. Wir müssen den Dreierschlüssel der Ariosophie anwenden, dann kommen wir zur Erkenntnis des Notwendigen.

Drei Wege führen zu Gott: Erkenntnis, Liebe, Tat.

Zur vollendeten Handlung müssen Mann und Weib zusammenwirken. Der Mann soll auch die Liebe kennen, ihre Priesterin ist das Weib. Dem Weibe soll die Erkenntnis nicht fremd sein. Es vereine sie die Tat! Die Tat aus Liebe und Gerechtigkeit. Die Tat am Volke und der Menschheit. Das ist kurz gefaßt das Programm.

Alle Religionen auf arischer Grundlage haben neben dem Priester die Priesterin, wie neben Gottvater auch Gottmutter. Vor dem Vaterrecht herrschte das Mutterrecht, vor Gottvater dürfte auch Gottmutter erkannt sein. Nach der Schöpfungsgeschichte der Bibel ist das Weib die Rippe des Mannes. Vorher ist denklich die Geschichte umgekehrt erzählt worden: erst war Eva, dann gebar diese den Mann. Okkult gesehen ist Christus doppelgeschlechtlich. Als das nicht mehr empfunden wurde, als Christus männlich, aber ohne Weib,

gesehen wurde, da entstand eine Leere in der Gottesvorstellung. Unter arischem Einfluß nahm die katholische Kirche den Marienkultus auf, erst im verflossenen Jahrhundert, 1854, wurde die unbefleckte Empfängnis als Dogma anerkannt. Der Reformator Dr. Luther war noch zu wenig mit dem weiblichen Gottesprinzip bekannt, der Protestantismus leidet fortgesetzt unter diesem Fehler. Wenn die arische Theologie die Spaltung der Gottesnatur lehrt, so ist das nicht im materiellen Sinne zu verstehen. Denn Gott ist eine Einheit, auch wenn noch so viele Spaltungen oder, besser gesagt, Emanationen stattfinden. Stellen wir uns vor, daß jeder Strahl einen Kreislauf macht, von Gott geistig ausgehend, durch die Materie gehend und wieder aufwärts zu Gott zurück, wobei zuerst die Natur weiblich und männlich getrennt, aber zuletzt in Gott wieder als eine Einheit erscheint. Die Trennung in Mann und Weib ist irdisch. Schon hier verlangen wir, daß dem Manne weiblich-mütterliche Bestandteile eigen sind und dem Weibe väterlich-männliche. Die Ehe ist der irdische Ausdruck der wiederhergestellten Einheit. Darum kommt auch für jeden nur eine richtige Ehe in Frage. Vielmännerei und Vielweiberei ist ein Zustand niederer Ethik, ist niederrassisch, unreligiös.

Mann und Weib in der Freimaurerei wirken nicht als Geschlechtswesen, sondern als Träger zweier Prinzipien. Sobald da der Bruder die Frau als Weib, die Schwester den Bruder als Mann empfindet, dann ist die Weihe dahin, dann beginnt das natürliche Geschlechtstheater, tritt das Bestreben zu gefallen in den Vordergrund. Priester und Priesterin tragen keine Kleidung, welche den Geschlechtscharakter erkennen lassen. Am besten entspricht die schmucklose Mönchstracht, älter als die Kirche, dieser Forderung. Diese ist ja auch der Ritterspielerei am ungünstigsten. Neuerdings wird ja das Wort *Orden* wieder beliebt. Gut, wenn schon Orden, dann waffenloser Priesterorden im Mönchskleid. Damit entfällt die Möglichkeit, durch die Kleidung den Menschen im

Klassen zu teilen. Dann gilt nur der Mensch nach der Höhe seiner Einsicht und seines Charakters; dann ist der Orden kein Pfauenorden! Amtsbezeichnung sei nur der Stab in der Hand, der in die Ecke gestellt wird, wenn die rituelle Arbeit beendet ist. Diese Kleiderfrage ist sehr wichtig, denn die gleichmäßige ernste Kleidung fördert auch den Ernst der Arbeit. Wem sie unangenehm ist, der bezeichnet sich selbst als nicht ordensreif und bleibe gern draußen.

So stelle ich mir die Loge vor: eine Versammlung von ernstesten Menschen, die gewillt sind, zuerst sich selbst und dann den Stamm, das Volk und zuletzt die Menschheit mit dem vorzeitlichen und unzeitlichen geheimen Priesterwissen zu erziehen. Wo der überkonfessionelle Geist der wahren Gotteserkenntnis gepflegt wird, anstelle des Geistes der vergorenen Traube in Faß und Flasche. Wo die Würde des Einzelnen nur seiner erlangten geistigen Stufe angemessen ist, die sich nicht in Bändern und Abzeichen anzeigt. Wo nicht die Person, sondern die Sache geschätzt wird. Und wo schließlich nicht die Sache, sondern die Ur-Sache leitet und lenkt.

Und ich habe neben den geschilderten Männern Frauen vor Augen, welche auch ihre Weibchennatur überwunden haben, wie die Männer ihre Männchennatur. Brüder und Schwestern, welche anstelle der irdischen die himmlische Liebe pflegen und in ihrem Sinne wirken wollen. Es sollen beileibe keine Asketen sein, sondern die Logenarbeit bedingt Leben und Wirken in der Materie, nur beim Betreten der Loge wird die Gattin, der Gatte Schwester und Bruder. Da bleibt das irdische Leben fern, die Familie ist keine Loge und die Loge keine Familie im sexuellen Sinne.

Jetzt ist das alles umgekehrt, meine Forderungen sind zugleich Kritiken am derzeitigen und bisherigen Zustande.

Wenn jetzt die Zahl der Brüder und Schwestern, die den idealen Forderungen entspricht, auch klein ist, so wird sie sich schnell vergrößern, sobald die Loge nach den angegebenen Grundsätzen arbeitet. Jetzt halten sich jene der Loge fern, die

in meinem Sinne geeignet sind, sie werden kommen, wenn die neue Loge arbeitet. Wer von den jetzigen Brüdern nicht die Eignung zur verlangten Arbeit hat, wird fortbleiben. Nichts steht im Wege, daß sie sich gesellig zusammenschließen und als Klublogen weiterbestehen. Leicht wäre ein Uebereinkommen zu treffen, wonach beide Richtungen sich in die Logenräume teilen. So würde eine weltliche Brüderschaft neben den geistigen Schwestern- und Brüderlogen bestehen. Aus drei Logen in der Loge würde dann die ganze Loge bestehen: die geistige Brüderloge, die geistige Schwesternloge und die weltliche Loge. Man könnte in ein gegenseitiges Hilfsverhältnis treten und jeder käme zurecht. Da die Woche sieben Tage hat, so erhält jede Abteilung an zwei Wochentagen und im Jahre an 17 Sonntagen die Logenräume. Reichlich genug. Eine aus allen drei Logenklassen zusammengesetzte Oberleitung würde die Ordnung aufrechterhalten. Parität zwischen allen drei Sonderlogen ist selbstverständlich. Und nichts stände dem entgegen, daß die Brüder und Schwestern der geistigen Logen auch teilnehmen an der weltlichen Loge.

Neben der Priesterloge besteht die Loge der Priesterinnen, gleich in der Gliederung, gleich in der Lehrmethode, wie bei der Männerloge. Ist in dieser Erkenntnis und Tat in den Vordergrund gestellt, so in der Frauenloge Liebe und Tat. Bei den Männern umfaßt die Erkenntnis auch die Liebe, bei den Frauen wird neben der Liebe auch Erkenntnis gelehrt, denn Liebe ohne Erkenntnis ist haltlose Schwärmerei. Indem sich so beide Logen durchdringen, wird dennoch in der Männerloge der Kopf, in der Frauenloge das Herz bestimmend sein. Dementsprechend sind die symbolischen Werkzeuge, bei dem Manne jene des Aufbaues, bei den Frauen diese des Seilens, des Helfens, der A e s k u l a p s t a b oder die T r i n k s c h a l e mit Seiltrank = Johanneschale mit Schlange darüber. Denn die verschiedenen Lehrziele bedingen auch verschiedene Symbole. Infolgedessen sind auch die Rituale unterschiedlich.

Bei der Tat treten die Spitzen beider Logen zusammen und wirken gemeinsam.

Nicht geduldet sollen die Frauen sein, sondern gleichwertige Mitarbeiterinnen am Tempelbau. Sie sollen sentimentale Schwärmerei verhüten, die jetzt in der Saltung der Logen bemerkbar ist, wenn erkenntnisvolle Liebe verlangt wird. Die Frau ist niemals sentimental in Angelegenheiten ihres Geschlechtes und dessen Psyche. Sie allein kann der Liebe Maß und deren Form abstimmen mit den Erfordernissen der Gotteserkenntnis. Während sie leicht engherzig und dogmatisch wird, wenn Erkenntnis im männlichen Sinne gefordert wird. Beide Geschlechter müssen ihre Eigenheit zusammenwirken lassen zu einem Werk als dem Ausdruck der göttlichen Natur.

Die besonderen Rituale der Frauenloge müssen von einer überragenden Frau geschrieben werden, kein Mann ist dazu geeignet. Ehe diese Rituale nicht vorhanden sind, fehlt dem Wirken der Frau in der Loge der innere Sinn. Es ist Theater im Theater, mit dem Fluche der Lächerlichkeit behaftet.

Jene Schöpferin der Rituale muß das intellektuelle Wissen einer Wissenschaftlerin haben, aber mehr noch: sie muß eine Seherin sein, die das intuitive Wissen der vergangenen Priesterinnen hat; welche die göttlichen Urideen und deren Einkörperung mit ihren geistigen Augen schaut.

Eine Wala, eine germanische Seilsrätin.

Ich kenne eine solche!

Schlussworte an die Leser

Meine werten Brüder!

Ich empfinde es: Sie fühlen sich von mehr als einem Satze verletzt. Sie fühlen sich doch besser, als ich die Freimaurer im allgemeinen geschildert habe. Ich bitte Sie, nehmen Sie jedes Wort sachlich und unpersönlich, wie es gemeint ist. Viele liebe gute Menschen habe ich unter Ihnen kennen gelernt, auch geistig hochstehende und hochstrebende. Hier war ich gezwungen, Vergleiche anzustellen zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit.

Altes Gut ist historisch treu gepflegt worden. Die alten Marken gelten gewissermaßen als Dogma, an dem nicht gerüttelt werden darf. Sie sind Menschenwerk und dem Wandel unterworfen wie jedes andere Menschenwerk. Was ich wünsche ist die Pflege des freimaurerischen Ideals im geschilderten Sinne, Sie hingegen, meine Brüder, haben die freimaurerische Ueberlieferung gepflegt. Daher die Verflachung. Der Tempelbau ist eine Phrase geworden, der Bau ruht. Möchte es mir gelingen, bei Ihnen neue Freude und Tatkraft freizumachen, damit die Bauarbeit wieder aufgenommen wird.

Sehen Sie die Klüfte im Volksganzen, diese Zerfahrenheit! Als wollte alles auseinanderfallen. So viele Verbindungen und Gruppen, so viele Ziele, die gegeneinander streiten. Analyse überall, nirgends Synthese! In dem Zeitalter der Sachlichkeit ist nichts unsachlicher, als unsere Sprache. Alles ist verdreht ins Gegenteil. Spreche ich von Religion, so denkt man an die Kirche. Spreche ich von Freiheit, so sieht man sich um, wo derjenige steht, der die Freiheit an sich reißen will, um sie uns zu entziehen. Wer heute logisch klar und scharf im Begriff schreibt und spricht, wird als Setzer, als Verleumder, als Feind, als antireligiös, als antistaatlich, als Gegner der Humanität und tausend anderes angesehen. Und alles das ist falsch.

Ich wünsche in Ihrem Kreise niemand zu finden, der mich als Gegner ansieht. Aber wenn mich mein Geist drängt, deutlich zu sagen, was ich gesagt habe, so ist's um des Aufbaues wegen. Fragen Sie sich: Bin ich geeignet, daran mitzuarbeiten, ist es mein Wunsch und Wille, dem Zweck der Freimaurerei zu dienen? und beantworten Sie diese Fragen mit Ja, dann werden Sie handeln, wie ich es wünsche. Dem Volke zuliebe, der Menschheit zuliebe. Dann werden Sie mir zustimmen, wenn ich sage: Es ist vollkommene und gerechte Zeit, die Arbeit aufzunehmen. So grüße ich Sie in der heiligen Zahl und deren Bedeutung, wie ich sie in dieser Schrift dargelegt habe.

Meine Volksgenossen!

So möchte ich Sie haben: Keiner von Ihnen hat auf eine Enthüllung, eine Verräterschrift gerechnet, um der Sensationslust Genüge zu tun. Keiner hat erwartet, daß ich Beschreibungen von magischen Praktiken und den Unsinn, der sich in Hintertreppenliteratur und in Gesprächen zwischen Dumm und Grusler breit macht, bringe. Sie haben auch nicht erwartet, Einblick in ein geheimes Getriebe volksverräterischer Verschworenen zu erhalten. Nein, Sie suchen Erkenntnis, Wissen!

Man sagt, die Freimaurerei sei eine gottlose, ethische oder humanitäre Gesellschaft, kirchenseindlich eingestellt. Ich vermeide in diesem Augenblicke das Wort Humanität, es ist zu abgegriffen und gemein geworden. Wenn ich von Ethik spreche, meine ich diese im höchsten Sinne, wie er aus der dogmenfreien und unpersonlichen Religion entquillt.

Schreibe ich von Rasse, so folge ich darin den höchsten Gesetzen der Menschheitsentwicklung, die durch Blutmischung gestört wird. Jede Rasse hat die Möglichkeit, sich aufwärts in ihrem rasseeigenen Sinne zu entwickeln. Diese Entwicklung jeder Rasse dient der Menschheit. Daher unterschiebe man mir kein „Anti— —“. Es ist niedrig gedacht, jede Rasseforderung mit diesem Makel zu behaften.

Man heute diese Schrift nicht parteipolitisch aus. Sie ist überparteilich. Jedoch bin ich kein Parteimann. Ueberparteilich wie überkirchlich. Lasse ich mich als Gegner einer Parteimeinung erkennen, so bin ich kein Gegner der Partei, denn gute Ideen finden sich im Kommunismus bis zum Rechtsradikalismus. Zudem: auf die Durchführung kommt es an! Die beste Idee kann durch schlechte Durchführung in das Gegenteil verdorben werden.

Nehmen Sie aus meiner Schrift das Gute heraus, was Ihnen einleuchtet und vertreten Sie das, mehr wünsche ich mir nicht.

Nur hüten Sie die Freiheit der Gedanken und der Ueberzeugung.

Die Aufzwingung von Dogmen und Lehren hat unsere Menschheit moralisch herabgedrängt. Ehren Sie jede ehrliche Ueberzeugung, wie Ihre eigene! Wer jeden Mitmenschen wider seinen Willen, gegen seine Wünsche, glücklich machen wollte, hat Unheil und Unglück über sie heraufbeschworen.

Verdrängen Sie jede Reizung zu einer doppelten Moral. Verlangen Sie nichts vom Nächsten, was Sie selbst zu verweigern entschlossen sind.

Die Geschichte der Verheerungen, Völkermorde, der Sklaverei und Züchtigkeit, kurz gesagt: die Weltgeschichte, erzählt auf jedem Blatt die furchtbaren Folgen, die durch Nichtbeachtung meiner Forderungen hervorgerufen sind. Machen Sie sich auch nicht in Gedanken solcher Verbrechen theilhaftig!

Werden Sie mir folgen, dann wird unser Vaterland gedeihen; wird unser Volk blühen und es wird eine Freude sein zu sagen:

Ich bin ein Deutscher!

★

Herr General Ludendorff!

Sabe ich Sie zuerst genannt, so sollen die letzten Worte Ihnen gelten.

Ihre Schrift war sicherlich aus vollstem Herzen gut gemeint, Sie wollen unserm Volke und der Kultur dienen. Ihre Absicht war gut. Es hat Ihnen aber hier der erforderliche Einblick gefehlt. Sie haben die wirkliche Freimaurerei nicht gekannt und Ihre Bemühungen, den Einblick zu gewinnen, haben keinen Erfolg gehabt, weil Ihnen die wahren Quellen nicht vor Augen gekommen sind. Ich zweifle nicht daran, daß Sie nach der Durchsicht dieser Schrift sagen werden: Nein, diese hier geschilderte Freimaurerei habe ich nicht gemeint! Diese Freimaurerei kann ich auch nicht vernichten wollen.

Vielleicht sind wir durch Ihre und meine Schrift der wahren Freimaurerei einen Schritt näher gekommen.

Das ist mein Wunsch als Mensch und als Germane.

A. Frank Blahn.

Kennst Du Dein Volk?

Ario-germanischer Sonnenkalender 1929

Taschenformat, ca. 10 Bogen, broschiert

Preis RM. 1.50

*

Die Bestrebungen, den geltenden Kalender zu verbessern, haben unseren Astrologen

A. Frank Glahn

Veranlassung gegeben, einen Vorschlag zu unterbreiten.

Bei allen Erörterungen in der Presse ist das Problem nur ganz äußerlich behandelt worden. Diesen Mangel beseitigt der Ario-germanische Sonnenkalender. Zunächst ist er dem wahren Sonnenlaufe angepaßt, dann teilt er das Jahr in vier fast gleiche Teile, ferner in zwölf Monate von 30 und 31 Tagen. Schließlich fällt jeder Monatstag stets auf denselben Wochentag, die Feste stets auf dieselben Daten. Das ist der technische Teil.

Dann kommt aber der Arier-Germane zu Wort und nun entrollt sich ein Bild vom Zusammenhange der Religion mit dem Kalender, mit der Bildung der Kirchenmythen. Es erfolgt der Nachweis, daß die christliche Kirche einen sehr großen Teil des mörderisch verfolgten Arierheidentums angenommen hat! Der Verfasser gibt dann in einzelnen kurzen Abschnitten ein Bild von Arierkultur, das den allermeisten Volksgenossen ganz Neues bieten wird. Jetzt gewinnt die Kalenderfrage ein völlig neues Gesicht. Allerdings wird mit vielen Märchen über unsere Vorfahren gründlich aufgeräumt. Auch der Politiker findet hier wertvolle Hinweise. Da sehr oft das Germanentum mit gewissen Regierungsformen verknüpft wird, ist es wichtig, hier einen ganz anderen Standpunkt kennen zu lernen. Der Rassegedanke durchweht das inhaltsreiche Heft, welches einen Kalendertext ohne Vorgang hat.

Uranus-Verlag Memmingen-Bayern

i. H. der Verlags- u. Druckereigenossenschaft Memmingen

Irma Naumann

Königinnen und ihre Sterne

Astropsychologische Forschung über die Schicksale der letzten Zarin, Marie Antoinette von Frankreich und Charlotte von Mexiko

158 Seiten, Oktavformat mit vielen Abbildungen, Buchschmuck von Hanna Forster

Preis RM. 2.50 broschiert, gebunden 3.50

Der Traum aller Menschen, die höchste Stufe der irdischen Leiter — die Verkörperung des Glückes — so erscheint die Prinzessin, die Königin — wie ein Märchen, wie eine Fee —

wir haben es anders erlebt und gesehen, daß der Sturz tiefer ist, wenn die Höhe überragend war —

wir haben die Königinnen strahlend im Glück gesehen und haben ihr trauriges Ende erlebt —

wir glauben schließlich, daß sie auch im Leben nicht so glücklich gewesen sind, wie wir es uns geträumt hatten.

Irma Naumann zeigt uns die dunklen Seiten des Lebens der Königinnen, menschlich schildernd dem Mitfühlenden, wissenschaftlich erklärend dem Astrologiekundigen. Feinführend wie eine Frau, die tiefer in die Urgründe der weiblichen Seele schauen kann. Klar beweisend, wo es sich um die Darstellung der kosmischen Kräfte handelt.

Auch die Königinnen haben nicht nur ihren Glückstern, nein, sie haben auch all die andern, wie wir auch, die Unglückssterne. Wie diese mit ihren Kräften rücksichtslos auch die Schwelle der Königsschlösser übertreten und dort vielleicht schärfer handeln, als bei den Angehörigen des Volkes.

So schildert Irma Naumann drei Königinnen, so erklärt sie deren Horoskope und parallel damit deren Erleben und Sterben.

Das Buch ist bereichert mit zahlreichen vorzüglichen Bildern auf Kunstdruckpapier, auch von den Gatten und nahestehenden oder feindlichen Personen, welche in das Schicksal eingegriffen haben, dazu obendrein deren Horoskope, soweit diese erreichbar waren.

Das Buch ergreift uns menschlich, es fesselt uns wissenschaftlich.

Uranus-Verlag Memmingen-Bayern
i. H. der Verlags- u. Druckereigenossenschaft Memmingen

Karl Neupert
Umwälzung

Der Kampf
gegen das kopernikanische Weltbild

120 Seiten Umfang, Oktav-Format

Preis RM. 2.—

*

Das Kopernikanische System wurde über 3 Jahrhunderte mit allem Scharfsinn durchgeklügelt, sodaß es bis jetzt allen Angriffen standgehalten hat. Immerhin wurden die unermeßlichen Entfernungen angezweifelt. Man glaubte nicht ohne weiteres an den spurlosen Umschwung der Erde um ihre eigene Achse, sowie die fabelhafte Geschwindigkeit von 30 km pro Sekunde um die Sonne. Den Zweiflern gegenüber wurden die astronomischen exakten Messungen und Berechnungen angeführt, sodaß das fest gestützte, nie gestürzte, unumstößliche kopernikanische Weltssystem stets Sieger blieb. Die Beweise sorgten dafür, daß man das Unbegriffene als Wunder glauben mußte. Neupert bringt in seinem Buch ein neues Weltbild. Er sagt, sämtliche Berechnungen im Weltenraum können nicht stimmen, weil diese auf Messungen beruhen, und diese Messungen seien falsch. Er behauptet, wir leben nicht auf der Erde, sondern in der Erde. Der Neupertische Beweisgang ist selbstverständlich in der Hauptsache ein logischer, denn direkte Raumforschung ist unmöglich. Das Buch ist hochinteressant und spannend geschrieben und jedermann sollte sich mit der Materie befassen.

Uranus-Verlag Memmingen-Bayern
i. H. der Verlags- u. Druckereigenossenschaft Memmingen

A. Frank Glahn
Uranus-Kalender 1929

Astrologischer Volkskalender

136 Seiten Umfang

Preis RM. 1.50

in weiß-blauem Umschl. nach einem Entw. v. H. Forster

Der reichhaltige Inhalt, die individuelle Ausstattung dieses Kalenders übertrifft alle bisher erschienenen astrologischen Kalender.

Der rein technische Teil umfaßt zweifarbig gedrucktes Kalendarium mit dem Sonnen- und Mondlauf, Aspekte der Planeten und des Mondes, Mondaufgang, Ebbe und Flut, sowie die täglichen Ratschläge, die Hauptwirkung des Mondes in den 12 Zeichen, Plätze der Planeten für jeden Tag des Jahres, immerwährende Aszendententafel, Häusertabellen, Zeit-Umwandlungstabellen usw. Außerdem finden Sie Abhandlungen über folgende Themen:

Haus- und landwirtschaftl.	Die Sprache der Blumen
Astrologie	Die fünf Bücher Moses
Trächtigkeiten- und Brutkalender	Die Aufstellung eines Horoskopes
Politische, wirtschaftliche und persönliche Voraussagen	Die Orientierung am Himmel
Das persönliche Erleben	Das Weltjahr
Transite über Sonne und obere Planeten	Der Staat im Wassermannzeitalter
Das Horoskop des Friedensvertrages für 1929	Die Einteilung des Tages
Das Wetter des Jahres 1929	Edelsteine
Die Eroberung des Weltalls	Eins in Einem
Der Kampf gegen das kopernikanische Weltbild	Willenskristalle
Aus alten Chroniken	Lebensalter, Handbild und Methode Glahn
Der Arzt als Astrologe und Kalendermacher	Deutsche Namen
	Gesundes Klima
	Willenskristalle und Astrologie

Der Uranus-Kalender ist reich illustriert. Jeder Artikel ist mit einer dazu passenden Vignette versehen. Dem Kalender ist ein in Vierfarbendruck ausgeführtes Kunstblatt „Wer nie sein Brot mit Tränen aß“ nach einem Original von Professor Unterseher sowie ein weiteres Kunstblatt von Karl Kuhl beigegeben.

Uranus-Verlag Memmingen-Bayern
i. H. der Verlags- u. Druckereigenossenschaft Memmingen

Meine
Ich emp
Sage verletz
maurer im
nehmen Sie
gemeint ist. V
kennen gelernt
Zier war ich
Ideal und der

Altes Gut
Marken gelten
rüttelt werden
del unterworfen
wünsche ist die
schilderten Sinn
freimaurerische
flachung. Der Te
ruht. Möchte es
Tatkraft freizum
genommen wird.

Sehen Sie die
Als wollte alles a
und Gruppen, so v
lyse überall, nirgen
lichkeit ist nichts u
verdreht ins Gegen
man an die Kirche.
sich um, wo derjeni
will, um sie uns zu
scharf im Begriff se
Verleumder, als sei
als Gegner der Sum
Und alles das ist fals

orte an die Leser

rüder!
fühlen sich von mehr als einem
sich doch besser, als ich die Frei
geschildert habe. Ich bitte Sie,
sachlich und unpersönlich, wie es
Menschen habe ich unter Ihnen
hochstehende und hochstrebende.
ergleiche anzustellen zwischen dem
reu gepflegt worden. Die alten
n als Dogma, an dem nicht ge
Menschenwerk und dem Wan
dere Menschenwerk. Was ich
reimaurerischen Ideals im ge
ten, meine Brüder, haben die
gepflegt. Daher die Ver
ne Phrase geworden, der Bau
bei Ihnen neue Freude und
die Bauarbeit wieder auf-

sganzen, diese Zerfahrenheit!
en. So viele Verbindungen
gegeneinander streiten. Ana
In dem Zeitalter der Sach
s unsere Sprache. Alles ist
ich von Religion, so denkt
von Freiheit, so sieht man
die Freiheit an sich reißen
Der heute logisch klar und
richt, wird als Setzer, als
religiös, als antistaatlich,
usend anderes angesehen.

